

15/17-261. Biers Hilb: Skrupul. 4 Milen 2

Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Preis: Für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.00 Litae. Bei den Postämtern: Im Memelgebiet 5.00 Litae, mit Zustellung 5.50 Litae. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch den Kreis nicht gefällige Feiertage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Erscheinungstermin der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereibüro. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Normal-Spaltweite im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenmark. Anzeigen im Memelgebiet und Litauen 2.00, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 10% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von 10 Litae = 1 U. S. A. Dollar; sonstige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Anzeigebüro, bei Einziehung des Anzeigebetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsstellen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telefonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 85

Memel, Dienstag, den 13. April 1926

78. Jahrgang

Die Memeler Hafendirektion

Seit einigen Tagen hat die litauische Presse der Regierungsparteien einen systematischen Beschuldigung teilweise persönlicher Art, gegen das Mitglied der technischen Gutachterkommission des Völkerbundes für Verkehrswege und Transit in der Memeler Hafendirektion, den Norweger Kjellstrup eingeleitet. Mit allen Mitteln versucht man, Herrn Kjellstrup nahezulegen, seinen Rücktritt zu nehmen. Diese Hege hat in der ausländischen Presse zu Kommentaren Anlaß gegeben, die auf das Verwerfliche dieser unerhörten Hege ausdrücklich aufmerksam machen. Hafendirektor Kjellstrup soll, nach den Äußerungen der litauischen Presse, nichts getan haben, um den Hafen auf eine bestimmte Höhe zu bringen, wie die "Litwa" sagt. Das Blatt vergißt aber, daß die Beschlüsse der Hafendirektion mit Stimmenmehrheit gefaßt werden müssen und daß wohl sämtliche Vorschläge Kjellstrups einfach niedergestimmt wurden. Kjellstrup aber ist ein Hafensachmann ersten Ranges und internationalen Rufes, und was er vorschlägt, hat Hand und Fuß. Litauen hätte dem Völkerbund danken sollen, daß er einen solchen Fachmann hierher schickte; denn Litauen hat in Hafendingen wenig Erfahrung und noch weniger erfahrene Männer. Die Hege gegen Kjellstrup birgt eine große Gefahr für Litauen und den Memeler Hafen in sich. Infolgedessen halten wir es für notwendig, eine genaue Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse in dieser Frage zu veröffentlichen, die gleichzeitig unsere bisher zu diesem Thema geschriebenen Artikel zusammenfassen und Geschichtslitteraturen verhüten soll.

Durch Artikel 3 der Memelkonvention vom 8. Mai 1924 hat Litauen sich unter anderem verpflichtet, die Bestimmungen über die Verwaltung des Memeler Hafens, die in einem besonderen Anhang II der Memelkonvention enthalten sind, durchzuführen. Auf Grund dieser Bestimmungen gilt der Memeler Hafen als Hafen von internationalem Interesse. Es ist eine Hafendirektion einzurichten, die aus drei Mitgliedern bestehen soll, und zwar einem von der litauischen Regierung ernannten Mitglied als Vertreter der litauischen Wirtschaftsinteressen, einem vom Direktorium des Memelgebietes ernannten Mitglied als Vertreter der Wirtschaftsinteressen des Memelgebietes und ferner einem von dem Präsidenten der technischen Gutachterkommission des Völkerbundes für Verkehrswege und Transit zu ernennenden Mitglied. Die Republik Litauen soll diese Hafendirektion die Verwaltung und die Bewirtschaftung, sowie die Unterhaltung und den Ausbau des Memeler Hafens übertragen. Die Hafendirektion sollte in Tätigkeit treten binnen zwei Monaten, nachdem Litauen das Abkommen ratifiziert hat.

Nachdem Litauen das Memelabkommen ratifiziert hatte, wurde es am 1. September 1924 im Staatsanzeiger der Republik veröffentlicht, so daß es, da alle im Staatsanzeiger veröffentlichten Gesetze automatisch 14 Tage später in Kraft treten, am 15. September Gesetzeskraft in Litauen erlangt hat. Die Hafendirektion hätte also am 15. November ihre Tätigkeit aufnehmen müssen, d. h. gleichzeitig mit dem Zusammentritt des Landtags, der sechs Wochen nach dem Inkrafttreten des Memelstatuts gewählt werden und 15 Tage nach der Wahl zusammentreten sollte, der also bei rechtmäßiger Durchführung des Memelabkommens ebenfalls zwei Monate nach Inkrafttreten des Abkommens seine Tätigkeit hätte aufnehmen müssen. Die Väter des Gedankens sind bei Festsetzung dieser Termine sichlich davon ausgegangen, daß im Memelgebiet erst eine aus dem Volk hervorgegangene Regierung bestehe müsse, ehe die Hafendirektion ihre Arbeiten aufnehmen konnte; denn der Völkerbund und Litauen waren zwar jederzeit in der Lage, ihren Vertreter zu delegieren, nicht aber das Memelgebiet. Was geschah nun? Am 4. Oktober desselben Jahres wurde das Abkommen im Sekretariat des Völkerbundes registriert. Zwei Monate danach, im Dezember 1924, wurde von dem Präsidenten der technischen Gutachterkommission des Völkerbundes der Name des für Verkehrswege und Transit zu ernennenden Mitglieds für die Memeler Hafendirektion genannt. Am 2. März 1925 erfolgte die endgültige Ernennung, obwohl noch kein Landtag und

Tschangskolin vor der Hauptstadt Peking

Komplot gegen ihn mit russischer Beteiligung

* London, 12. April. (Funkpruch.) „Daily Mail“ berichtet aus Tokio, das japanische auswärtige Amt habe erfahren, daß alle Verbindungen mit Peking abgeschnitten sind und daß das Kriegsrecht in Peking verhängt worden ist. Tschangskolin habe sich Peking. Eine Meldung aus Dairen in der Mandchurei besagt, daß ein Komplot zur Ermordung Tschangskolins aufgedeckt worden und die Sowjetregierung darin verwickelt sei. Die Verschwörer hätten in ihren versteckten Alken aus Mladiwostok noch Mützen eingeführt. Tschangskolin habe die Ausweisung des russischen Botschafters in Mukden sowie verschiedener Sowjetagenten an der chinesischen Ostbahn befohlen. Er habe auch dem russischen Botschafter in Peking Karawanen telegraphisch angeraten, die Hauptstadt zu verlassen, da nach Pekings Einnahme seine sofortige Verhaftung erfolgen würde. Die chinesisch-russischen Reibungen in der Mandchurei sollen zunehmen.

Die französisch-spanischen Friedensbedingungen

* London, 12. April. (Funkpruch.) Der Berichterstatter der „Daily News“ in Tanger will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die französisch-spanischen Friedensbedingungen für Abd el Krim sind. Anerkennung der weltlichen und geistlichen Souveränität des Sultans von Marokko durch Abd el Krim, vollständige Abweisung aller Ansprüche, militärische Beaufsichtigung des Rifgebietes durch eine französisch-spanische Streitmacht, Befehung einer Anzahl strategischer Punkte im Rifgebiet durch die Spanier und die sofortige Aufnahme wirtschaftlicher Beziehungen mit den fruchtbaren Tälern nördlich des Bergab-Hüfles. Die Agenten erklären, daß Abd el Krim nur der ersten Bedingung zustimmen werde, daß jedoch die Abweisung der Stämme, die Beaufsichtigung der Zone durch europäische Truppen und die Befehung strategischer Punkte im Rifgebiet unmöglich seien.

Augenblickliche Ruhe in Marokko

* Paris, 12. April. (Funkpruch.) „Journal“ meldet aus Fes: Unter den Eingeborenen verlaute, daß Abd el Krim seinen Truppen Weisung erteilt habe, eine rein friedliche Haltung einzunehmen. An der ganzen Front herrscht vollkommene Ruhe. Ein spanisches Flugzeug soll in der Gegend von Targist in den feindlichen Linien gelandet sein.

Malvys Nachfolger

* Paris, 10. April. (Funkpruch.) Anstelle des zum Innenminister ernannten bisherigen Ackerbauministers Durand ist der radikale Abgeordnete Binet heute zum Ackerbauminister ernannt worden.

Herriot weist Verleumdungen zurück

* Paris, 12. April. (Funkpruch.) In einer Rede vor der Handelskammer von Lyon bezeichnete gestern Kammerpräsident Herriot den Vorwurf als Verleumdung, daß er im französischen Volke den Unwillen säure. Er siehe auf der Seite aller Staatsbürger, die produzieren und wende sich gegen

insolgedessen auch nur eine provisorische Regierung bestand. Der Vertreter der litauischen Wirtschaftsinteressen wurde von der litauischen Regierung bereits vor Dezember 1924 ernannt. Der Vertreter der memelländischen Wirtschaftsinteressen wurde gegen Ende 1925 ernannt von einem Direktorium, dem er selbst als Mitglied angehörte und das im Memelgebiet bis zur Durchführung der Artikel 17 und 37 des Statuts des Memelgebietes, wie gesagt, nur vorläufig amtierte. Die so zu Mitgliedern der Hafendirektion ernannten drei Vertreter traten am 25. März 1925 zu einer konstituierenden Sitzung zusammen und bilden die jetzige Hafendirektion. Seit dem 13. Mai 1925 wird der Memeler Hafen durch diese Hafendirektion verwaltet. Der spätere Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme der Direktion erklärt sich aus der Nichtdurchführung der Konvention durch Litauen; ein Landtag bestand aber auch jetzt noch nicht. Der litauische Vertreter wurde zum Vorsitzenden dieser Hafendirektion bestimmt. Er allein vertritt seither die Direktion nach außen und

alle, die sich auf Kosten der Arbeiter bereichern. Herriot sagte weiter, wenn der französische Steuerzahler die von ihm geforderten neuen Opfer bringe, zahle er eine Versicherungsprämie für die Zukunft.

Mussolini in Tripolis

* Tripolis, 12. April. (Funkpruch.) Mussolini ist gestern in Tripolis angekommen. Nach einer Truppenparade begab sich Mussolini zu Pferde auf den Marktplatz und hielt an die arabische Bevölkerung eine Rede, die sofort ins Arabische übersetzt wurde und von der Menge mit Hochrufen auf den König und Mussolini beantwortet wurde. Es heißt darin u. a.: Die Regierung wünscht, daß dieses Land, in dem die unsterblichen Spuren Roms so zahlreich sind, in Zukunft reich, blühend und glücklich sei. Nach seiner Rede empfing Mussolini u. a. die Regierungsbeamten, Abordnungen der Armee und der Marine sowie der Gemeindevverwaltung, die konsularischen Vertreter der ausländischen Staaten. Später hielt Mussolini vom Balkon des Regierungsgebäudes eine Rede an die Faschisten von Tripolis. Er sagte u. a.: Meine Reise darf nicht als ein einfacher Verwaltungsakt angesehen werden. Ich fasse sie als eine Bestätigung der Kraft des ganzen italienischen Volkes auf, eine Befreiung der Macht des Volkes, das seine Herkunft von Rom ableitet. Es ist das Schicksal, welches uns in diese Bande treibt.

Tschakoff soll wegen der Begnadigung Needras zurücktreten

* Riga, 12. April. (Priv.-Tel.) In einer gestrigen Massenversammlung forderten sozialdemokratische Redner und führende Parteimitglieder den Rücktritt des Staatspräsidenten Tschakoff, den Needra begnadigt hat, Rücktritt des Kabinetts Ulanowitsch und endgültige Verbannung Needras aus Lettland. Die Versammlung verließ sehr stürmisch.

Eine polnische Räterepublik

* Kiew, 12. April. (Priv.-Tel.) Im Kreife Schtschamit mit verhältnismäßig zahlreicher polnischer Bevölkerung ist eine polnische Räterepublik geschaffen worden. Alle Nationalitäten sollen uneingeschränkte völlige Entfaltungsmöglichkeit auf kommunisistischer Grundlage erhalten. Dieser Tage kam es zur ersten Versammlung, an der 103 Abgeordnete teilnahmen, unter ihnen 72 Polen. Die Sitzungen leitete bekannte polnische oder polnisch sprechende Kommunisten mit Feliz Cohn an der Spitze.

Deutsch-polnischer Streikfall im Haag

* Haag, 12. April. (Funkpruch.) In dem vor dem internationalen Gerichtshof wegen einer Anzahl von deutschen Eigentumsrechten in Polnisch-Oberschlesien schwebenden deutsch-polnischen Streitfall hat der Gerichtshof die Parteien aufgefordert, in einer für morgen, Dienstag, abend um 10 Uhr beginnenden öffentlichen Sitzung nähere Aufklärungen über einige strittige Punkte zu bringen. Beide Parteien haben zu diesem Zweck eine Anzahl von Sachverständigen als Zeugen geladen, die sich namentlich zu der Frage auslassen sollen, ob tatsächlich bestimmte Vorgänge in Oberschlesien, welche Gegenstand einer polnischen Enteignung waren, in der Hauptsache in den Unternehmensformen der Großindustrie dienstbar sind oder nicht.

zwar, wie angenommen werden muß, auf Grund einer Geschäftsordnung, die sich diese Hafendirektion gegeben hat. Eine amtliche Mitteilung der litauischen Regierung darüber, daß in Durchführung des Anhangs II der Memelkonvention die darin vorgesehene Hafendirektion gebildet sei und darüber, daß diese Hafendirektion mit der Verwaltung des Hafens beauftragt sei und in welchem Umfang und welche Befugnisse dieser Behörde beigelegt worden sind, fehlt bis auf den heutigen Tag. Während die litauische Regierung die Ernennung jedes Konsuls oder Botschafters im Staatsanzeiger bekannt gibt, auch die Eröffnung oder Schließung von Zoll- oder Postdienststellen, selbst der unbedeutendsten, öffentlich bekannt gibt, hat sie es noch nicht für nötig befunden, die Konstituierung der Hafendirektion im litauischen Staatsanzeiger und im Amtsblatt des Memelgebietes bekanntzugeben. In welchen Angelegenheiten des Memeler Hafens die Hafendirektion eigentlich zuständig ist und wo die Befugnisse der Hafendirektion beschränkt

sind, darüber weiß die Öffentlichkeit nichts. Aus der Memelkonvention weiß man aber, daß sich die Hafendirektion ihre eigene Geschäftsordnung geben soll, was soviel bedeutet, daß sie an die litauische Verwaltungsordnung nicht gebunden sein soll; jedoch darüber, daß eine solche Geschäftsordnung beschlossen ist und wie sie lautet, darüber weiß die Öffentlichkeit nichts. Die Öffentlichkeit tappt im Dunkeln darüber, welche Vollmachten dem litauischen Vertreter von Kowno und dem memelländischen Vertreter von Memelgebiet für ihre Tätigkeit mitgegeben worden sind, denn deren Endes sind doch beide moralisch derjenigen Stelle für ihr Handeln verantwortlich, die sie ernannt hat. Während der gegenwärtigen memelländischen Vertreter sich niemandem verantwortlich fühlt und nie mit der Stelle Fühlung nimmt, die ihn ernannt hat, nämlich dem Direktorium des Gebiets, scheinen die Vollmachten des litauischen Mitglieds in der Hafendirektion reichlich beschränkt zu sein, denn von diesem hört man mehr als es im Interesse der Hafendirektion erwünscht sein kann, daß es sehr oft dienstlich nach Kowno fährt. Durch eine enggezogene Vollmacht hat es die litauische Regierung jederzeit in der Hand, ihrem Willen in der Hafendirektion durch ihren Vertreter von Fall zu Fall Geltung zu verschaffen umso mehr, als der memelländische Vertreter sich der memelländischen Bevölkerung und deren Wirtschaftsvertretungen einerseits nicht verantwortlich fühlt und andererseits seine Stellung scheinbar als eine rein politische auffaßt. Nach alledem zu urteilen, was über die Verwaltungstätigkeit der Hafendirektion bis jetzt in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, arbeitet diese Behörde, wenn nicht überhaupt, so doch in zweifellos recht erheblichem Umfang nach den Anweisungen des litauischen Verkehrsministeriums bzw. der litauischen Regierung. Daß die Hafendirektion als internationale von den alliierten und assoziierten Hauptmächten eingesetzte Verwaltungsbehörde, in der auch ein vom Völkerbund ernannter Vertreter amtiert, die ihr durch die Memelkonvention gestellten Aufgaben selbständig und unabhängig von etwaigen Weisungen oder Wünschen der litauischen Regierung durchzuführen sollte, wird niemand, und wie man ohne weiteres glauben kann, auch die litauische Regierung nicht bezweifeln. Diese weitgehende Selbständigkeit ergibt sich aus der Bestimmung in der Memelkonvention, daß die Hafendirektion alle Entscheidungen mit Stimmenmehrheit treffen soll. Die litauische Regierung ist an alle diese Entscheidungen gebunden. Für einen Vertrag zwischen Hafendirektion und litauischer Regierung, der etwas anderes befaßt und gewisse Entscheidungen von der Zustimmung der litauischen Regierung abhängig macht oder einzelne Verwaltungsgegenstände bezüglich des Hafens der litauischen Regierung überläßt, oder für einen nur beschränkt geschäftsfähigen Vertreter der litauischen Wirtschaftsinteressen bietet die Memelkonvention keine Grundlage. Falls solche Vereinbarungen tatsächlich bestanden, sind sie nicht.

Nichtig ist daher auch jede Verfügung, die der litauische Verkehrsminister in Ausübung der Tarifhoheit für den Memeler Hafen erläßt und im Amtsblatt des Memelgebietes bekannt gibt, wie dies in Nr. 10 des Jahrgangs 1926 auf Seite 48 geschehen ist. Die einige Tage später ergangene und ebenfalls im Amtsblatt des Memelgebietes bekannt gegebene Anordnung der Hafendirektion ist inhaltlich lediglich eine Bestätigung der Verfügung der litauischen Regierungsstelle und beweist nur die Abhängigkeit der Hafendirektion von der litauischen Regierung in Kowno. Sämtliche litauischen Regierungsstellen üben, soweit ihnen durch einzelne Gesetze oder Verordnungen in bezug auf den Memeler Hafen gewisse Befugnisse übertragen sind, diese noch heute aus und, wie es scheint, mit Zustimmung der Hafendirektion. Auch dafür lassen sich Beispiele anführen. In dem zur Zeit geltenden Hafen-Abgabentarif ist vorgegeben, daß Hafengebühren beim Vorliegen von Billigkeitsgründen ermäßigt oder niedergeschlagen werden können. Die Hafendirektion hat von diesem Recht, das zusammen mit der Tarifhoheit als auf diese mitübergegangen angesehen werden muß, bis jetzt noch keinen Gebrauch gemacht, ohne die litauischen Regierungsstellen in Kowno vorher befragt zu haben.

Das deutsche Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges

Der Gedanke der Weihe einer Gedenkstätte für die Gefallenen des Weltkrieges konnte in Deutschland naturgemäß nicht unmittelbar nach dem Kriegsende zu greifbarer Gestaltung drängen. In der Not des Zusammenbruchs fanden alle Anregungen solcher Art zunächst nur schwachen Widerhall. Erst eigentlich die allerletzten Jahre ließen in immer steigendem Maße im Volke den starken Wunsch nach einem Reichsehrenmal laut werden. So waren der Reichsregierung aus allen Teilen Deutschlands eine große Anzahl von Anregungen und Vorschlägen zugegangen, und sie betraute im Vorjahre einen aus Mitgliedern des Reichsrats bestehenden Ausschuss mit den Vorarbeiten. Bald rückte eine Idee in den Vordergrund, die sich folgerichtig aus der noch im Krieg entstandenen Art örtlicher Kriegererehrungen in Friedhöfen und Gedenkhainen entwickelt hat: die Weihe eines Waldfeldes zu einem Ehrenhain, den man sich fernab von großen Städten, aber doch in der Nähe einer von überall her gut erreichbaren Eisenbahnstation vorzustellen hat. Mittelpunkt und Ziel einer solchen Gedenkstätte wäre die Stelle, an welcher der Opfer des Krieges gedacht wird, symbolisiert etwa durch einen Sarkophag, einen Altar oder die bildliche Darstellung eines toten Soldaten. Das umliegende, geweihte Waldgebiet müsste den Charakter der Ruhe und Abgeschiedenheit tragen, müsste eine Stätte unbedingten Schweigens sein, die man darhüptig betritt. Für große Gedenkfeiern wären Versammlungsstätten unter freiem Himmel vorzusehen, die sich zwar im Gebiet des Haines, aber außerhalb des nur der Andacht vorbehaltenen Bezirkes befänden. Für diese Idee fehten sich die großen Frontkämpferverbände ein. Parteipaltungen traten in den Hintergrund vor dem großen Gedanken der Ehrung der Toten. Der Kriegerbund, der Stahlhelm, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und andere fanden sich zur gemeinsamen Arbeit für diesen Plan zusammen. Der Reichsregierung wird nunmehr lediglich die Errichtung eines Ehrenhaines, und zwar in Mitteldeutschland, vorgeschlagen. Dem Reichswirtschaftsamt ist gleichzeitig die Aufgabe übertragen worden, in Fühlungnahme mit den Verbänden und unter Zuziehung von Sachverständigen dem Ausschuss Vorschläge über den Ort des Ehrenhaines und die Art seiner Ausgestaltung zu machen. B.

Kurze Nachrichten

Die „Voss. Zig.“ weiß von einem geplanten Zusammenstoß der großen deutschen Eisenbahnerorganisationen zu einer gemeinsamen Kampffront gegen die Reichsbahn-Gesellschaft zu melden. Ein Vertragsentwurf sehe die Schaffung eines Kartellverbandes vor. Durch Annahme dieses Vertrages würden sich die Organisations- und wirtsch. Unabhängigkeit ihrer sonstigen Selbständigkeit dazu verpflichten, daß alle Handlungen und Maßnahmen, die im Interesse der Eisenbahner notwendig sind, von allen Organisationsgemeinschaften gemeinschaftlich durchgeführt werden.

Am Donnerstag haben im deutschen Auswärtigen Amt die Verhandlungen mit der finnischen Delegation über den Abschluß eines vorläufigen Handelsabkommens begonnen. Die wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Finnland beruhen bisher auf dem vorläufigen Uebereinkommen vom 21. April 1922; dieses Abkommen soll auch weiterhin bestehen bleiben. Die gegenwärtigen Verhandlungen bezwecken, die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder auf die Basis der gegenseitigen Meißbegünstigung zu bringen.

Nach einer Berliner Blättermeldung aus Prag ist der Internist der Prager deutschen Universität, Professor Dr. med. Friedl Pick an den Folgen einer Gallensteinoperation im 59. Lebensjahr gestorben. Besonders hervorzuheben ist der Verdienst durch seine Arbeiten über die Zuckerkrankheit und über gewisse Lebererkrankungen, die seinen Namen — Pick'sche Krankheit — führen.

In Lemberg wurden bei einer Erwerbslosen-demonstration gegen 20 Personen verhaftet.

Bei mehrfachen Versuchen von meist jugendlichen Kommunisten, in den Straßen der Stadt Warschau Versammlungen abzuhalten, kam es am Sonntag zu Zusammenstößen mit der Polizei. Ueber 100 Personen wurden verhaftet.

Die rumänische Königin Maria, die bisher der anglikanischen Kirche angehörte, ist nach einer Meldung der „Wiesschen Zeitung“ aus Bukarest zum orthodoxen Glauben übergetreten.

Die Meldung von einem angeblichen Attentat auf den russischen Volkskommissar des Innern Besobrodow, bei dem dieser verwundet worden sei, wird nunmehr auch von der Telegrammagentur der Sowjetunion für gänzlich erfunden erklärt.

Die „Allgemeine Handelsblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird der Betrieb der Fokker-Flugzeugfabrik in Beere binnen kurzem eingestellt werden. Die Gebäude, Maschinen und Werkzeuge werden verkauft.

Wie die „B. Z.“ berichtet, behaupten amerikanische Blätter, daß sich der Prinz von Wales mit Lady Mary Cambridge verlobt habe.

Nach einer Berliner Blättermeldung aus London hat der amerikanische Oberst House mit der Veröffentlichung seiner Memoiren rund eine Million Dollar verdient.

Wochenbericht des Ostpreussischen Landesarbeitsamtes. Die Entlastung des Arbeitsmarktes konnte in der Berichtswochen nur geringe Fortschritte machen, da das Frostwetter die Inaugurationen von Aufstärken erheblich behinderte und teilweise sogar die Einstellung im Gange befindlicher Unternehmungen zur Folge hatte. In den größeren Städten der Provinz gingen die Antragsziffern bei den Arbeitsnachweiser etwas zurück; nur in Elbing war durch Entlassungen im Metall- und Tabakgewerbe eine Zunahme der Arbeitslosigkeit festzustellen. Die Gesamtzahl der am 24. März gemeldeten Arbeitsuchenden verringerte sich um rund 500. Da sich andererseits die Zahl der bei den Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge beschäftigten Personen erhöhte, dürften in der Berichtswochen etwa weitere 1000 untersteuerte Erwerbslose in dauernde Beschäftigung überführt worden sein.

Wie Litauen sich die Regelung der memelländisch-litauischen Finanzfrage denkt

In dem amtlichen litauischen Blatt „Lietuva“ vom 10. April äußert sich der Leiter des statistischen Zentralbüros S. Daptevas über die Frage der Regelung der memelländischen Finanzangelegenheiten an den litauischen Staatseinnahmen. Vorbehaltsmäßig unserer eigenen oder der Stellungnahme Interessierter, geben wir die Äußerungen nachstehend wieder. Die für das Memelgebiet so außerordentlich wichtige Frage wird in dem Aufsatz natürlich einseitig, lediglich vom litauischen Standpunkt aus, behandelt. Eine objektive Würdigung der Frage stellt der Aufsatz nicht dar. Die Red. d. „M. D.“

Die Beschwerdeschrift des Landtages des Memelgebiets, die in der letzten Session des Völkerbundes übergeben wurde, enthält auch einen Punkt über angelegliche Verfehlungen der litauischen Regierung gegenüber dem Memelgebiet in finanzieller Hinsicht. Nicht nur in ihrer Presse, sondern auch in Versammlungen wiederholten die Memelländer diese Klage immer wieder. Deshalb erscheint es notwendig, zu untersuchen, inwieweit diese Klagen begründet sind. Nach Beseitigung der Grenze zwischen Großlitauen und dem Memelgebiet müßte neben anderen Gesetzen auch das litauische Zoll-, Akzise- und Monopolsystem auf das Memelgebiet ausgedehnt werden, da in keinem Staate mehrere Zollgrenzen bestehen. Die Beseitigung von Zollgrenzen und die Vereinheitlichung der Zoll-, Akzise- und Monopolsysteme haben überall zur Folge, daß die Frage auftritt, wie die Einnahmen aus den Zöllen, der Akzise und dem Monopol zu verteilen sind, wenn das angeschlossene Gebiet einige Staatsvollziehungen selbstständig vertritt, wie z. B. Polizei, Gericht, Bildung usw. Die litauische Regierung hat diese Frage im Jahre 1923 so geregelt, daß es dem Memelgebiet von den Einnahmen aus Zöllen, Akzise und Monopol soviel zurückerstattete, als es bis zum Anschluß an Litauen hatte. Das Memelgebiet hatte nämlich bis zum Anschluß eine Einnahme von 5 Millionen Lit jährlich aus Zöllen, Akzise und Monopol. Um diese Einnahme zu erzielen und seine Grenzen zu beschützen, hatte es eine Ausgabe von 1,5 Millionen Lit, so daß ihm an reinen Einnahmen nur etwa 3,5 Millionen Lit verblieben. Es wurde aber eine größere Summe, nämlich 3,6 Millionen Lit jährlich, von Litauen an das Memelgebiet abgeführt. Im Jahre 1924 wurde diese Summe in Anbetracht der schwierigen finanziellen Verhältnisse im Memelgebiet noch erhöht, und heute macht sie etwa 6 Millionen Lit jährlich aus. (12 mal 400 000 Lit macht aber nach Adam Riese nur 4,8 Millionen aus. D. Red. des „M. D.“)

Die Memelkonvention sieht jedoch eine andere Regelung dieser Frage vor. Artikel 35, Anhang I der Konvention besagt, daß der Verhältnisausgleich der Zölle, der Akzise und der Monopole, welcher dem Memelgebiet zu überweisen ist, unter Berücksichtigung folgender Punkte bestimmt wird: 1. des jeweiligen Durchschnittswertes der Ein- und Ausfuhr pro Kopf der Bevölkerung im Memelgebiet und im übrigen Litauen während der Jahre 1921 und 1922, wobei besonderen Umständen, die auf die Ein- und Ausgänge im Laufe dieser Jahre Einfluß gehabt haben können, Rechnung getragen wird; 2. der Mehreinnahmen und Mehrausgaben, die der Uebergang der Souveränität über das Memelgebiet auf Litauen für den litauischen Staat mit sich bringt. Die Konvention sieht somit als Ausgangspunkt in dieser Frage nicht die Einnahmen aus den Zöllen, der Akzise und dem Monopol vor dem Anschluß des Memelgebiets an, sondern die tatsächliche Ein- und Ausfuhr in den Jahren 1921 und 1922, die litauische Regierung dagegen die Mehreinnahmen und Mehrausgaben nicht nur aus den Zöllen, der Akzise und dem Monopol, sondern auch aus den auf anderen Gebieten. Es ist jetzt nicht an der Zeit, diesen Punkt zu kritisieren, sondern man muß versuchen, ihn irgendwie zu regeln.

Wenn man, wie die Konvention es verlangt, errechnet, wieviel aus Export und Import in den Jahren 1921 und 1922 auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, dann erhält man folgende Zahlen:

Jahr	Litauen	Memelgebiet
1921	763 Aufk.	7 983 Aufk.
1922	13 598 Aufk.	79 538 Aufk.
Im Durchschnitt	7 983 Aufk.	43 753 Aufk.

Mit anderen Worten gesagt, im Memelgebiet entfallen auf den Kopf eines jeden Bewohners vom Export und Import in den Jahren 1921 und 1922 sechsmal soviel, als in Großlitauen. Der Aufschlag in Goldwärluta umgerechnet ergibt, daß im Memelgebiet auf jeden Kopf der Bevölkerung vom Export und Import nicht nur sechs-, sondern acht-mal soviel als in Großlitauen entfallen.

Diese Errechnung kann man aber nicht ohne Bemerkungen und ohne Analyse als Grundlage annehmen, was allerdings die Vertreter des Memelgebiets tun. In ihrem Memorandum vom 1. März 1925 haben sie behauptet, daß vom Reinertrag der Zölle, der Akzise und des Monopols auf das Memelgebiet nicht 6 Millionen Lit, sondern 32 653 047 Lit entfallen, so daß die litauische Regierung dem Memelgebiet jährlich 26 Millionen Lit vorenthalte. Seit dieser Zeit hat sich auch die Legende verbreitet, daß sich die litauische Regierung angeblich Geld des Memelgebiets aneigne. Die Forderung des Memelgebiets, ihm jährlich 32 653 047 Lit als Verhältnisausgleich zu zahlen, ist nicht ernst zu nehmen. Wenn die litauische Regierung diese Forderung erfülle, dann würde das Landesdirektorium die Bewohner des Memelgebiets nicht nur von allen Abgaben befreien, sondern es würde aus der erhaltenen Summe auch noch jedem einzelnen Bewohner eine dauernde Pension von 121 Lit jährlich zahlen können, da das Budget des Memelgebiets nur 15 Millionen Lit vorsehe, während man von Litauen 32,6 Millionen Lit verlange. Wenn auch Artikel 35, Anhang I der Memelkonvention bestimmt, daß die Finanzverhältnisse zwischen Großlitauen und Kleinlitauen gemäß der Höhe des Exports und Imports während der Jahre 1921 und 1922 geregelt werden sollen, so verlangt er andererseits aber, daß nicht der absolute Export und Import angenommen wird, sondern daß dabei die besonderen Umstände, die auf die Ein- und Ausgänge im Laufe dieser

Jahre Einfluß gehabt haben können, berücksichtigt werden müssen.

Welches sind nun die besonderen Umstände dieser Jahre? Um sie feststellen zu können, muß man die litauische Außenhandelsbilanz in den Jahren 1921 und 1922 durchsehen. In ihr findet man folgende Bemerkung: „Der Wert der über die Zollstellen ausgeführten Waren ist nach Durchschnittspreisen der Provinz angegeben. Der richtige Wert der ausgeführten Waren ist 20 Prozent höher.“ Obwohl diese Bemerkung aus dem Jahre 1920 stammt, wird sie wohl auch auf die Jahre 1921/22, und vielleicht auch auf das Jahr 1923 Anwendung finden können, da diese Methode erst Ende des Jahres 1923 abgeändert wurde. Auch bezüglich des Imports könnte man sagen, daß die Preisangaben um mindestens 25 bis 50 Prozent niedriger sind, als die Waren in Wirklichkeit kosteten, weil damals noch eine Wertangabe genügte. Schon allein aus diesen angeführten Gründen müßte man die litauische Außenhandelsbilanz in den Jahren 1921/22 um mindestens 20 Prozent erhöhen.

Ein weiterer besonderer Umstand ist die Kontrebande in den Jahren 1921 und 1922. Nach Beseitigung der Grenze gingen die Zollarchive in die Hände der litauischen Regierung über. Aus ihnen war zu ersehen, daß die Kontrebande aus dem Memelgebiet nach Großlitauen sogar offiziell gefördert wurde. Fast alle Waren gingen aus dem Memelgebiet nach Großlitauen auf dem Wege der Kontrebande, z. B. Zigaretten in Millionenpackungen, Spiritus in tausenden von Litern, Kognak in Flaschen, Uhren und sogar Salz und Heringe. Natürlich war auch die Kontrebande aus Großlitauen nach dem Memelgebiet nicht gering. Hier wurden Pferde, Fische und auch andere Waren allerdings in kleinerem Umfange geschmuggelt, weil dieser Schmuggel schwieriger ist. Nach vorläufigen Berechnungen der Zentralregierung macht der Kontrebandehandel in den Jahren 1921 und 1922 mindestens 10 Prozent des legalen Handels aus. Um diese 10 Prozent sind die Ergebnisse des litauischen Exports und Imports in den Jahren 1921 und 1922 ebenfalls zu erhöhen.

Einem dritten besonderen Umstand bilden auch die Folgen des Krieges 1914/1920. Amtlich ist festgestellt worden, daß von 214 000 landwirtschaftlichen Betrieben 92 000 gelitten haben, 63 000 Hektar Wald vernichtet und 150 000 Hektar beschädigt, 42 000 Gebäude vernichtet und 90 000 Pferde, 140 000 Stück Rindvieh sowie 760 000 Schafe und Schweine requiriert wurden. Mehr als 12 000 000 Pfd. Getreide und Futtermittel sind den litauischen Landwirten fortgenommen worden. Wenn man alle anderen vernichteten, beschlagnahmten und requirierten Sachen hinzurechnet, so kann man den Wert der Schäden bei vorsichtiger Berechnung auf annähernd 4 Millionen Lit feststellen. Diese Schäden sind eher zu niedrig als zu hoch angenommen, da zur Zeit der Registrierung ein großer Teil der Bewohner nach Litauen noch nicht zurückgekehrt war und auch die Schäden, die Steuerabgaben von den angegebenen Schäden zahlen mußten, Interesse hatten, niedrigeren Angaben zu machen.

Die 92 000 abgegebenen Erklärungen zeigen, daß Litauen nach dem Kriege ein armeliges Land aufwärts nichts zu verkaufen hatte und auch kein Geld besaß, etwas zu kaufen. Deshalb mußte auch der Export und Import des Landes zurückgehen. Nach amtlichen Berechnungen haben die Kriegsschäden den litauischen Import in den Jahren 1921 und 1922 um 73 Prozent herabgemindert. Alle diese Umstände sprechen dafür, daß der litauische Export und Import während der Jahre 1921 und 1922 um 73 Prozent erhöht werden müßte. Zwar hat das Memelgebiet auch Kriegsschäden aufzuweisen, doch sind diese nur gering, da es kaum fünf Tage, und auch nur zum Teil befehrt war, während Großlitauen fast fünf Jahre unter der Okkupation stand. Deshalb könnte man auch nicht die Kriegsschäden des Memelgebiets mit denen Großlitauens vergleichen, und vor allen Dingen nicht verlangen, daß die Bewohner Großlitauens auch die auf das Memelgebiet entfallende Steuer, und außerdem noch eine Pension von 121 Lit für die Bewohner des Memelgebiets zahlen. Diese angeführten Umstände ergeben, daß der litauische Export und Import in den Jahren 1921 und 1922 um etwa 100 Prozent erhöht werden müßte.

Zwar herrschen zu jener Zeit auch im Memelgebiet besondere Umstände. Ein Umstand wurde bereits erwähnt, und zwar die offiziell geförderte Kontrebande aus dem Memelgebiet nach Großlitauen. Ein weiterer Umstand, der damals bestand, ist der indirekte Transit des Memelgebiets. In Anbetracht der besonderen Beziehungen des Memelgebiets zu Litauen konnte das Gebiet damals ein größeres Kontingent in Deutschland kaufen, als es brauchte; den Ueberschuß verkaufte es später zum größten Teil nach Litauen ab. Die Kaufleute des Memelgebiets hatten keinen Anlaß, diese Waren als Transitware in den Speichern liegen zu lassen, da sie für die Speicher eine Gebühr zahlen mußten. Die Zollabgaben waren aber nicht so hoch, daß es nicht günstiger gewesen wäre, die Waren in ihren eigenen Speichern zu halten und sie von dort aus zu verkaufen. Aus den Zahlen des Memelers Außenhandels ist zu ersehen, daß der Import und Export solcher Waren etwa 25 Prozent ausmachte. Deshalb müßte der Export und Import des Memelgebiets infolge dieser besonderen Ursachen um wenigstens 25 Prozent herabgesetzt werden.

Unter Berücksichtigung sämtlicher Umstände, die die Memelkonvention verlangt, ergibt sich, daß aus den Einnahmen aus Zöllen, Akzise und Monopol auf das Memelgebiet nicht 32,6 Millionen Lit, sondern höchstens 10 Millionen Lit entfallen. Von diesen 10 Millionen Lit ist noch ein Teil der Ausgaben, die das Memelgebiet für die gemeinsamen Staatsinteressen ausgeben, abzuziehen, und diese Ausgaben sind nicht gering. Der Staatspräsident

ist gemeinsam, deshalb sind auch die Ausgaben für den Präsidenten wenigstens entsprechend der Anzahl der Bewohner (6,85 Prozent) zu verteilen. Auch der Seim ist jetzt gemeinsam, da die Memelländer bereits an den Wahlen teilgenommen. Das Außenministerium, das ebenfalls gemeinsam ist, hat wegen des Memelgebiets verhältnismäßig mehr Sorgen und Ausgaben, da aus dem Memelgebiet mehr Personen nach dem Auslande fahren, was die Anstellung von Räumern (die sehr viel Geld einbringen. D. Red. d. „M. D.“) nötig macht und den Schutz ihrer Interessen usw. verlangt. Auch das Landesjustizministerium ist gemeinsam. Gemäß der Konvention des Memelgebiets sind die Bewohner zwar von persönlichen Diensten im Heere befreit, doch nicht von den Ausgaben für das Ministerium. Der Anschluß des Memelgebiets an Großlitauen, in militärischer Hinsicht zur Folge gehabt, daß die Grenzlinie um 200 Kilometer gleich 33,3 Prozent vergrößerte. Somit sind auch die militärischen Ausgaben Litauens nach Anschluß des Memelgebiets um 33 Prozent angewachsen. Zu erwähnen ist jedoch, daß die litauische Regierung diese Ausgaben nicht mit 33 Prozent, sondern nur mit 6,85 Prozent auf das Memelgebiet in Anrechnung bringen will, mit anderen Worten, Litauen verlangt 15 Millionen Lit nur etwas über 3 Millionen Lit, was die finanzielle Last des Memelgebiets bedeutend erleichtert. Außer den genannten Ausgaben sind noch die Ausgaben für das Gouvernament, die Erhaltung des Memeler Hafens usw. zu erwähnen. Alle diese Ausgaben zusammen gerechnet ergeben die Summe von 6 Millionen Lit, die von den auf das Memelgebiet entfallenden 10 Millionen Lit noch abzuziehen wären.

Wenn man die Finanzverhältnisse zwischen Großlitauen und Kleinlitauen so feststellen will, es die Memelkonvention verlangt, dann ist es sehr fraglich, ob das Memelgebiet überhaupt soviel beanspruchen hat, wieviel die Zentralregierung ihm bereits gewährt.

Die Memelländer sollten daher andere Vorschläge als die bisher unterbreiteten machen.

Ein großer Spritschieberprozeß

* Berlin, 12. April. (Funkpruch.) Heute begann gegen den Kriminalkommissar Peters, die Witte der Hermann und Heinrich Weber und weitere 5 Angeklagte der Prozeß wegen Beschaffung von Millionenziehungen mit Spiritus. Bei Eintritt in die Verhandlung lehten die Vertreter sämtlicher Vertreter von Behörden, die den Reichsfinanzministerium unterliegen, als Zeugen ab. Das Gericht lehnte den Antrag zum Teil ab, unbegründet ab, verpflichtete sich jedoch auf gewisse Sachverhalte. Der Angeklagte Peters wird 1 strafbarer Handlungen, darunter Beschaffung, Befugnis, Begünstigung und Fälschung zur Erlangung von Vorteilen bezichtigt. Kriminalassistent Beyer wird der Begünstigung und Beamtenschaft bezichtigt.

Bagdad durch Hochwasser schwer gefährdet

Bagdad, 12. April. (Funkpruch.) Die Stadt Bagdad ist durch Hochwasser ernstlich gefährdet. Sachverständige bezweifeln die Lage in Bagdad als schlimmster denn je. Das Wasser des Tigris breitet sich in riesigem Umfange aus. Das Ueberschwemmungsgebiet dehnt sich rauh aus, und das Wasserstand der Fluten ist jetzt 15 Fuß höher, als viele Teile von Bagdad. Der Gesamtschaden beträgt bisher weit über eine Million Pfund, aber wenn das Wasser in die Stadt gelangen sollte, würde sich der Schaden vermehren, und schwere Menschenverluste wären dann zu befürchten. Die Deiche sind in der Nähe des Königspalastes durchbrochen worden. Das Palais ist geräumt und vollständig von Wasser eingeschlossen. Tausende arbeiten fieberhaft daran, die Mauern ihrer Häuser zu befestigen, um vor den Ueberschwemmungen Schutz zu finden. Hunderte von Familien sind im Freien, da ihre Hütten von den Wassermassen weggerissen worden sind.

Aushebung einer Kofainhöhle

Eine Wirtschaf im Westen Berlins, zu deren Gärten gewisse Kreise gehören, in denen auch der Kofainschuppen gestrichelt wird, wurde so häufig von der Kriminalpolizei beobachtet, daß der Wirt der Lokal schließlich verpachtet. Seinen Betrieb verlegte er nach der Martin-Luther-Straße. Das neue Lokal war bald wieder das Dorado der Kofain-Kriminalrat Bormert mit seinen Beamten und Beamten der anderen in Betracht kommenden Verdienststellen erbedeten bald den Platzwechsel. Sie war eine Uebertragung durch eine besondere Befugnis erwirkt. Der Förstner brauchte nur an einem hinter der Tür angebrachten Knopf zu drücken. Dann ruhten Wirt, Geschäftsführer, Kellner, Gärtner und auch der Toilettenmann, daß Gefahr droht und im Augenblick verschwand alle Kaufleute. Jetzt gelang es endlich aber doch, Zutritt zu bekommen, bevor der Förstner hatte klingeln können. Die Beamten überraschten gegen hundert Gäste Männer, Jungen und junge Mädchen aus alle Gesellschaftskreise, darunter auch bekannte Kofainhändler, die zum Teil schon erhebliche Strafen verurteilt worden sind. Die Durchsuchung der Gäste und des Personals förderte erhebliche Mengen Kofain zutage. Auch die Kellner und Angestellten handelten mit dem Kofain. In den Räumen der Toilettenmänner, der von nichts wissen wollte, entdeckte man bei einer gründlichen Durchsuchung an einem verdeckten Plätschen eine Schachtel, die nun noch zu einem Drittel gefüllt war. Der Toilettenmann erhielt sie jeden Tag voll gefüllt. Ein Kofain war zu 1/2, zu 1 und 1 1/2 Gramm verpackt und wurde in diesen Mengen je nach der Zahlungsfähigkeit des Käufers abgegeben. Unter den Gästen befanden sich mehrere, die schon gefasst waren. Diese wurden dem Untersuchungsrichter übergeben. 80 Personen, die sich nicht genügend ausreichten, wurden mit Lastautos zur Feststellung ihrer Personaltaten nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Mehr als eine halbe Dosis durch Feuer zerstört. München, 8. April. Die „Münchener Renette Nachrichten“ melden aus Salzburg: In der Ortskirche St. Eobard bei Seewalchen am Atersee sind in der vergangenen Nacht 22 Häuser der etwa 30 Anwohner umfallenden Ortschaft niedergebrannt. An der Rettung beteiligten sich alle Feuerwehren der Umgebung mit sechs Motorpumpen. Als angeblicher Brandstifter wurde ein herumziehender Korbflechter verhaftet. Dem Feuer fielen eine Menge Gärten und Kleinvieh, viele landwirtschaftlichen Maschinen usw. zum Opfer. Viele Leute konnten nur durch nackte Leben retten. Verletzte sind nicht zu beklagen.

Lokales

Memel, den 12. April 1926

Anleiheverhandlungen der Stadt Memel

In Königsberger Blättern finden wir folgende Meldung:

In der am Donnerstag abgehaltenen nicht-öffentlichen Stadivordnungsversammlung machte der Oberbürgermeister Dr. Grabow von einem Plan, eine Anleihe für die Stadt Memel bei einer Londoner Gesellschaft aufzunehmen, Mitteilung. In der Sitzung wurden von vielen Stadivordnungsbedenklichen gegen den Plan geäußert. Der Oberbürgermeister war der Ansicht, daß der Abschluß der Anleihe keine Schwierigkeiten mehr biete. Es handelt sich um die Aufnahme einer Anleihe von 500 000 Pfund Sterling, gleich 25 Millionen Lit. Montag mittags begibt sich, wie die „Memeler Volksstimme“ meldet, eine Kommission, bestehend aus dem Oberbürgermeister Dr. Grabow, Landesversicherungsdirektor Magies, Stadtrat J. C. Schmidt und Landesdirektor Scharffetter zu Verhandlungen nach London. Die Anleihe soll der Stadt, der Industrie, dem Handel und Gewerbe zugewandt, sowie für den Wohnungsbau verwendet werden. Das Handelsdirektorium soll von dieser Summe 100 000 Pfund erhalten. Die Stadt soll die Garantie für die Zinszahlung und Amortisation, die jährlich etwa 3 Millionen Lit betragen wird, übernehmen. Sie soll auf 25 Jahre abgeschlossen und zu einem Kurs von 82 aufgenommen werden. Der Zinsfuß soll 7 1/2 Prozent betragen. Die Rückzahlung soll in pari erfolgen.

Wie aus der Meldung zu ersehen ist, bezieht sie sich auf eine Veröffentlichung in der „Volksstimme“. Tatsächlich findet sich in dem genannten Blatt auch eine Mitteilung ähnlichen Inhalts. Die Einzelangaben der obigen Meldung der Königsberger Blätter entkamen aber anscheinend aus „Klaipėdos Būnas“, die in ihrer Sonntagsausgabe in großer Aufmachung über die Angelegenheit berichtete.

Inserer Leser haben über die geplante Aufnahme einer Anleihe der Stadt Memel aus unserm Bericht über die Stadivordnungsversammlung Kenntnis erhalten. Unser zu dieser Sitzung entfallender Bericht sollte von vornherein von der Sitzung ferngehalten werden, noch ehe überhaupt in die Tagesordnung eingetreten war. Man tat also sehr geheim. Doch das hat, wie meistens, nichts genützt. Was in Memel geheim verhandelt wird, kann man meistens bald nach den Beratungen an jeder Straßenecke erfahren. Natürlich nur im „strengsten Vertrauen“. Das „strengste Vertrauen“ aber hat zur Folge, daß das Erfahrene als Vermutung weitergegeben und schließlich zu gänzlich unkontrollierbaren Gerüchten wird. Eine solche Unterbrechung der Öffentlichkeit durch die Presse sollte daher selbstverständlich sein. Daß in der betreffenden Stadivordnungsversammlung auch Bedenken geäußert wurden, ist ohne weiteres anzunehmen. Ob aber auch darauf hingewiesen wurde, daß durch derartige Anleiheverhandlungen und etwaige Abschlüsse die memelländisch-litauischen Verhandlungen eine weitere Verzögerung erfahren? Wir verweisen in diesem Zusammenhang nur auf die Ausführungen des Leiters des Statistischen Zentralbüros über diese Frage, die wir an anderer Stelle wiedergeben. Doch das nur nebenbei. Wir können nicht genug darauf hinweisen, daß durch Geheimnistuerei nichts und meist das Gegenteil von dem erreicht wird, was man will. Statt zu beruhigen, was wohl der eigentliche Zweck der Geheimhaltung sein soll, beunruhigt man nur.

Deshalb hätte im vorliegenden Falle eine amtliche Mitteilung an die Presse erfolgen sollen, damit

von vornherein jeder Beunruhigung der Boden entzogen wird. Aus der Königsberger Presse wird die Meldung in die Berliner und von da in die Presse der ganzen Welt übergehen, so daß das Kuriosum zu verzeichnen ist, daß alle Welt von der geplanten Memeler Anleihe weiß, nur die Memeler, die es angeht, nicht. Diese Zurückhaltung in der Behandlung der eigenen Bürger, die doch letzten Endes die Garantien des Planes sind, ist uns unverständlich. Es ist eine sehr starke Delegation, die sich nach London begeben hat zum Abschluß uns nicht gerade günstig erscheinender Anleihebedingungen, wobei wir annehmen, daß die Mitteilungen der oben abgedruckten Notiz den Tatsachen entsprechen, was angenommen werden muß, solange nichts anderes bekannt wird. Hoffentlich entspricht die zahlenmäßige Stärke auch der Verhandlungsfähigkeit und -Tätigkeit der Delegation, so daß eine Anleihe, aber unter besseren Bedingungen zustande kommt. Und hoffentlich hält die Delegation nach Rückkehr der Delegation nähere authentische Mitteilungen über das Ergebnis der Reise, damit sie nicht wieder auf Vermutungen und Gerüchte angewiesen ist.

Drei Staatspolizeibeamte ertrunken

Gestern morgen etwa um 5 Uhr sind die Staatspolizeibeamten Vertulies, 27 Jahre alt, Scheletis, 24 Jahre alt, und Strassdas, 24 Jahre alt, auf der See vor Polangen ertrunken. Die Beamten waren, wie es heißt, mit einem Boot auf See hinausgefahren, da sie dort schwimmende Spritzen gesehen hätten. Die Beamten waren mit der Führung eines Bootes nicht vertraut. Das Boot kenterte und die drei Beamten ertranken. Die Leichen der beiden erstgenannten, die übrigens Memelländer sind, hat man inzwischen gefunden, während die Leiche des Strassdas, der von jenseits der früheren Grenze stammt, noch in der See liegt. Von der hiesigen Leitung der Staatspolizei hatten sich gestern Beamte nach Polangen begeben, um dort nähere Einzelheiten festzustellen. Auch heute sind Beamte der Staatspolizei nach Polangen gefahren. Genauere Nachrichten über den Hergang des Unglücks fehlen noch.

* [Opernjäger Arthur Bednarzik.] Der frühere Heldentenor an unserm Städtischen Schauspielhaus, der sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreute, wurde dieser Tage nach erfolgreichem Probegastspiel als „Madame“ in „Aida“ unter überaus günstigen Bedingungen als Heldentenor für die Vereinigten Städtischen Theater in Düsseldorf verpflichtet.

* [Das Büro der Memelländischen Volkspartei] befindet sich, wie wir mitteilen gebeten werden, ab heute Ribanerstraße 25/26, Telefon-Nr. 758.

* [Der gestrige Sonntag] brachte uns strahlenden Sonnenschein, dessen volle Wirkung aber leider durch einen ziemlich kalten Wind beeinträchtigt wurde. Ein windgeschütztes Stellen allerdings war das Wetter schon recht frühlinghaft. Deshalb bevorzugte man besonders den Aufenthalt im Wald, und die Plantage bot gestern vielen Spaziergängern Weg und Ziel. Der Sandfrug war von über 200 Personen besucht. Im Hinblick darauf, daß genau vor einem Jahr an dem unergiebig schönem Oster-Sonntag fast 2000 Fahrkarten nach dem Sandfrug verkauft worden sind, war die gestrige Besucherzahl nicht gerade sehr imponierend. Der Frühling, der uns im vorigen Jahre nach dem anormal milden Winter um diese Zeit schon mit seinen schönen Gaben überschüttete, läßt jetzt noch spröde auf sich warten. Schließlich wird er aber doch erscheinen müssen, denn er wird doch nicht so ungalant sein und die Damenwelt mit ihren Frühjahrsfrüchten und Frühjahrsfrüchten in sich lassen wollen.

* [Zur Wetterlage.] Die Königsberger Wetterwarte schreibt: Der Beginn der vorigen Woche war in der Wetterlage noch gekennzeichnet als eine ausgesprochene Hochdrucklage. Hoher Druck herrschte über ganz Mitteleuropa und brachte uns eine Fortsetzung der Schönwetterperiode, die, schon Mitte voriger Woche beginnend, uns unerwartet mildes und ruhiges Osterwetter brachte. Die Erwärmung erreichte ihren Höhepunkt am Ostermontag, wo in Königsberg die Temperatur fast bis 15 Grad anstieg. Auch im übrigen Deutschland machte die Erwärmung erhebliche Fortschritte bei Morgentemperaturen von 15 und Abendtemperaturen um 20 Grad und Tagestemperaturen bis zu 25 Grad Wärme. Ein vom Nordmeer südwärts über Skandinavien nach Westrußland ziehendes Tief beendete das Frühlingwetter und brachte neue Unruhe in die Wetterlage. Diese große Depression beförderte auf ihrem Südwärtsdrängen ungeheure Kaltluftmassen aus dem Polargebiet über das nord- und mitteleuropäische Festland. In Nordeuropa wurden Nachttemperaturen von über 30 Grad Frost erreicht. Diese Kaltluftmassen erreichten Dänemark in der Mitte der Woche und brachten einen empfindlichen Temperaturrückgang, nachts sogar erneute leichte Fröste. War es jedoch bis dahin noch trocken, so brachte die neubelebte atlantische Zyklonenfamilie bei unbeständiger Witterung und wechselnder Temperatur nunmehr ergiebige Niederschläge, zunächst in Form von Regen, später auch als Graupeln und Schnee. Im Grenzgebiet zwischen Warm- und Kaltluftmassen kam es häufig zu Gewittern. Der kräftige Luftdruckanstieg von Grönland her, der mit dem französischen schon zur Ausbildung einer großen westeuropäischen Hochdruckbrücke geführt hat, stellt erneut eine baldige Besserung der Witterung in Aussicht.

* [Zur Nachplombierung.] Die Handelskammer bittet uns, mitzuteilen, daß alle Firmen, die bisher Anmeldungen nicht eingereicht haben, die bis zum 1. Mai 1926 zu kennzeichnenden Waren — Parfümerien, Kosmetik, Schokolade usw. — nunmehr zum Zollamt, und zwar zum Schuppen 1 zu schaffen haben. Die Nachplombierung wird dort vorgenommen werden. Es wird noch einmal

darauf hingewiesen, daß nach dem 1. Mai solche Waren als Konterbande gelten, wenn sie nicht mit Plomben versehen sind. — Im Interesse der Firmen, die nicht am Sitz eines Zollamts wohnen, werden wir gebeten darauf hinzuweisen, daß die Plombierung der Läger an solchen Orten nur dann vom Zollamt erfolgen kann, wenn die entstehenden Kosten für Tagelöhner und Reisen erstattet werden. Es ist daher erforderlich, daß die Firmen in solchen Orten sich möglichst bald mit dem nächstgelegenen Zollamt in Verbindung setzen.

* [Verzollung von Badekappen.] Die Handelskammer bittet uns, mitzuteilen, daß nach einer Entscheidung des Handels-Departements Badekappen aus reinem Gummi nach § 88 Abs. 1 b zu verzollen sind und nicht als Mützen nach § 210 Ziff. 5. Diese Badekappen brauchen nach derselben Entscheidung auch nicht plombiert zu werden.

* [Landaufenthalt für Stadtkinder im Memelgebiet.] Nach dem schönen Erfolg, der im vorigen Sommer mit der Entsendung von Kindern aus dem Reich nach dem Memelgebiet und von Memeler Stadtkindern nach einem mittel-deutschen Heim erzielt worden ist, sollen in diesem Jahre beide Aktionen, möglichst in erweitertem Umfang, wiederholt werden. Diejenigen Landwirte im Memelgebiet, die bereit sind, während der großen Ferien einen oder zwei Jungen oder Mädchen im Alter zwischen 10 und 15 Jahren, Kinder alter Memelländer aus Berlin, Hamburg oder einer anderen deutschen Großstadt, für etwa sechs Wochen unentgeltlich bei sich aufzunehmen, werden gebeten, dies möglichst bald, unter genauer Angabe der besonderen Wünsche und unter Benennung ihrer nächsten Bahnstation, dem Vertrauensmann der beteiligten gemeinnützigen Organisation, Herrn Syndikus Dr. Max Wittenberg in Berlin-Grünwald, Rybnarstraße 13, der sich wieder der Durchführung des Planes ehrenamtlich widmen wird, mitzuteilen.

* [Das Kaiseramt] zieht am morgigen Tage aus seinen Räumen in der Seestraße nach dem fünften Stock des Schiffahrtsbauhauses.

* [Vokal-Konzert des Arbeiter-Gesangsvereins.] Am Sonntag, den 18. April, abends 7 Uhr, findet, wie uns geschrieben wird, im Schützenhaus ein Vokal-Konzert des Arbeiter-Gesangsvereins statt. Der rührige Verein veranstaltet dieses Konzert, um sich einen Fonds zur Beschaffung von Notenmaterial zum nächsten Stiftungsfest zu schaffen. Der Vorverkauf bei Krüger & Dierbedt hat bereits begonnen. Es sollen diesmal nummerierte Plätze ausgegeben werden. Da die Veranstaltungen des Vereins immer ausverkauft sind, empfiehlt es sich, um einen Andrang an der Kasse zu vermeiden, den Vorverkauf in Anspruch zu nehmen. Der Eintrittspreis beträgt 1 und 2 Lit. Es sollte niemand veräumen, durch den Besuch der Veranstaltung den Verein zu unterstützen.

* [Warnung vor einer Betrügerin.] Von der Stadtpolizei-Verwaltung wird uns geschrieben: Eine Frau Wilhelmine Mantwill aus Memel verübt Betrügereien, indem sie getragene und entbehrliche Kleidungsstücke zum Weiterverkauf annimmt, ohne diese je zu bezahlen. Wegen solcher ihr nachgewiesener fünf Betrugsfälle ist sie vor einiger Zeit von dem Memeler Schöffengericht mit sechs Wochen Gefängnis bestraft worden. Wegen erneuter ähnlicher Fälle sieht sie einer weiteren Bestrafung entgegen. Neuerdings besucht Frau Mantwill auch hiesige Geschäfte, um angeblich im Auftrage von Kapitänen im Hafen liegender Schiffe Lebens- und Genussmittel aufzukaufen. Sie verspricht, das Kaufgeld nach erfolgter Ablieferung der Waren an den Auftraggeber zu bezahlen. Diesem Versprechen ist sie aber in keinem Falle nachgekommen. Zur Rede gestellt, entschuldigt sie sich damit, daß das Schiff, von dem sie den Namen ebenso wie den Namen des Kapitäns nicht kennen will, plötzlich in See gegangen sei. Sie hätte die entnommenen Waren nicht bezahlt erhalten. Mit Bestimmtheit ist jedoch anzunehmen, daß Frau Mantwill die Waren weiterverkauft oder selbst verbraucht hat. An alle Personen, die in irgend einer Weise durch Frau

Mantwill geschädigt worden sind, ergeht hierdurch die Aufforderung, sich unverzüglich bei der Stadtpolizei-Verwaltung, Zimmer 12, zu melden.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Wilys Hochzeitstag“, 7 1/2 Uhr.
Apollo-Theater: „Die verlorene Welt“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Die Liebestragödie eines Siebzehnjährigen“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.
Urania-Theater: Jugendvorstellung „Die verlorene Welt“, ab 3 Uhr.

Schöffengericht Memel

(Sitzung vom 10. April)

Schwerer Diebstahl, Urkundenfälschung und Betrugsvorwurf. Aus der Untersuchungshaft wurde der ischepolomatische Unterthan Franz Winkler vorgeführt, um sich wegen der genannten Delikte zu verantworten. Der Angeklagte führt anscheinend ein recht abenteuerliches Leben. Er ist gelernter Schlosser, reiste aber zuletzt mit einem Fiskus in Lettland angeblich als Stallmeister. Von da kam er nach Memel, verübte hier mehrere Diebstähle und hatte eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen. Während seiner Haft hatte er auch Zutritt zum Keller des Gerichtsgebäudes gehabt und gesehen, daß die Beamten dort ihre Fahrräder unterstellten. Als er aus dem Gefängnis entlassen wurde, war sein erster Gang nach dem Gerichtskeller, wo er auch ein Rad vorfand, das einem Amtsgerichtsrat gehörte. Mit diesem Rad machte er nun Besuchsreisen. Hierbei mußte er die im Gefängnis gemachten Bekanntschaften aus. Er besuchte nicht nur ehemalige Insassen, sondern auch Angehörige von den Leuten, die sich noch im Gefängnis befanden, und bestellte denen Grüße. Es blieb aber nicht bei den harmlosen Besuchen, sondern der Angeklagte nahm jede Gelegenheit wahr, um Diebstähle anzubringen, zumal er sich bei den Leuten gleich auf mehrere Tage einquartierte. So stahl er bei einem Besitzer in Stuttgart 200 Lit., eine silberne Herrenuhr, eine goldene Damenuhr und eine goldene Kette. Dann besuchte er einen Schneider in Vierzehnhausen. Als dieser eines Tages mit seiner Frau nach Heppendorf zum Markt fuhr, nahm er seinen „lieben“ Besuch mit. In Heppendorf verdrückte sich Winkler. Er wußte, daß in dem Hause seines „Freundes“ niemand da ist, und diese Gelegenheit zum Stehlen wollte er sich nicht entgehen lassen. Er eilte nach Vierzehnhausen zurück und erbrach dort die Haustüre mit einer Axt. Aus der Wohnung entwendete er verschiedene Stoffe, Schmuckgegenstände und Geld. Vorher hielt er sich bei einem Besitzer in Ribben auf, dem er Grüße von seinem im Gefängnis befindlichen Bruder auszurichten hatte. An einem Kutscher des Besitzers verkaufte er das aus dem Gerichtsgebäude entwendete Rad. Dann erbot er sich, dem Besitzer Spirit zu besorgen und ließ sich 100 Lit darauf anzahlen. Aber er brauchte noch mehr Geld, da er angeblich in nächster Zeit nach Deutschland fahren möchte. So bot er dem Besitzer einen Wechsel über 8000 Lit zum Kauf an, der das Akzept eines hiesigen Geschäftstrug. Natürlich war der Wechsel gefälscht. Da er, wie gesagt, nötig Geld brauchte, wollte er den Wechsel für die Käste, also für 4000 Lit abgeben. Der Besitzer ließ sich jedoch auf dieses Geschäft nicht ein. Als Winkler diese gästeliche Stätte verließ, verpackte er nicht, zwei Pelze, einen Mantel und noch 35 Lit bares Geld mitzunehmen. Zwischen war er auch einmal nach Kus gekommen und hatte dort versucht, bei dem Hotelbesitzer Mertins sich in Zehrpellerie zu üben, indem er sich dort als reicher Mann aufspielte. Der Angeklagte war im allgemeinen ständig. Nur den Schwindeln mit dem Wechsel wollte er nicht zugeben. Er behauptete, mit dem Wechsel nur einen Scherz gemacht zu haben. Nach der Aussage des als Zeugen vernommenen Besitzers hatte das Gericht jedoch keinen Zweifel über die Schuld des Angeklagten auch in diesem Falle. Der Oberamtsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren unter Verweigerung mildernder Umstände. Der Angeklagte bat um milde Strafe. Zur Begründung gab er an, daß seine Nerven sehr gelitten hätten. Er erzählte hierbei dem Gericht eine kleine Geschichte. Er wäre in Deutschland früher mit einem Fiskus gereist. Hierbei sei er von einem Löwen überfallen worden. Er habe nur dadurch gerettet werden können, daß der Löwe, der ihn bedrückt gehalten habe, erschossen worden sei! Dabei hätte auch er eine Kugel durch den Oberarm erhalten! Das Gericht verurteilte ihn trotz seiner anzulagten Löwengeschichte zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und fünf Monaten unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Heydekruger Lokalteil

Montag, 12. April 1926

* [Sitzung der Hochwasserkommission.] Am Freitag, den 16. April, nachmittags 3 Uhr, findet unter dem Vorsitz des Landesdirektors Baldischus eine Sitzung der Hochwasserkommission für Geldspenden im Sitzungssaal des Kreishauses in Heydekrug statt. Auf der Tagesordnung stehen: Feststellung der Zentralstellen (Kreisparafische Heydekrug), eingegangene Geldspenden, Prüfung der eingegangenen Anträge auf Hochwasserentschädigung, Beschlußfassung über Anschaffung von Saatgut. Die Hochwasserkommission bittet die Sammelstellen, die gesamten Gelder bis spätestens 15. April an die Zentralstelle abzuführen, da sonst die Hochwasserkommission eine Ueberblick über die gesammelten Gelder nicht gewinnen kann.

* [Größere Mengen Saatgetreide] — Hafer und Gerste — und einige 1000 Zentner Kartoffeln werden zur Verteilung an die Hochwasserbeschädigten benötigt. Der Kreisauschuss Heydekrug bittet uns darauf hinzuweisen, daß er Angebote mit Preisangabe bis zum 15. April entgegennimmt.

* [Die Chausee Atmath-Bismard] ist auf einer Strecke von einem Kilometer in einer Höhe von 15 Zentimetern überschwemmt. Die Schleppschiffahrt auf dem Ruchstrom und auch auf der Memel ist wieder sehr behindert.

* [Versammlung der Kriegsbeschädigten.] Am Sonntag, den 11. April, nachmittags 2 Uhr, fand im Lokal Schulz eine Versammlung der Kriegsbeschädigten statt, bei der es zuweilen recht stürmisch zuging. Es wurden dem zurückgetretenen ersten Vorsitzenden hiesige Vorwürfe gemacht. Die Hils- bzw. Sterbefälle wurde durch Mehrheitsbeschluß aufgelöst. Nach Aufnahme ent-

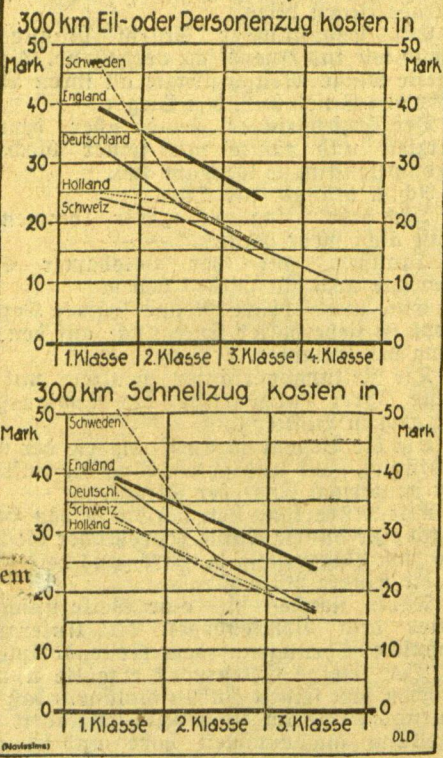
ger neuer Mitglieder wurde der bisherige erste Vorsitzende, Herr Gerullis, wiedergewählt. Zweiter Vorsitzender wurde Herr Wythe und Kassierer Herr Jaful. Schließlich wurde noch bekanntgegeben, daß die Kriegsbeschädigten, die für Deutschland optieren haben, weiterhin keine Zuzugleistungen von Titeln zu erwarten haben. Es wurde beschlossen, sich wegen dieser Optanten mit dem Deutschen Generalkonsulat in Verbindung zu setzen.

* [Erstes Stiftungsfest des Sportklubs „Vorwärts.“] In den Räumen des Café Deims fand am Sonntag das erste Stiftungsfest des Sportklubs „Vorwärts“ statt. Nach einem einleitenden Konzert und einer Begrüßungsansprache des zweiten Vorsitzenden Dertel, waren die Mitglieder beim Tanz noch lange beisammen. Von sporttreibenden Vereinen brachten die Spielvereinigung-Memel, der Sportverein-Jugnat und die Herbergschule ihre Glückwünsche dar. — Am Sonntag fand im Café Deim ein Abschiedsabend für die Kapelle Landien-Zimmer statt. Der gute Besuch der Veranstaltung bewies die Beliebtheit der Kapelle, die lange Zeit im Hotel Deim gespielt hat.

Ständesamtliche Nachrichten

Bittungen (1.—31. 3.). Geboren: Ein Sohn: dem Landwirt Franz Kleins-Mantwillen; dem Landwirt Rudolf Schmidt-Bohlen. — Aufgeboren: Arbeiter Johann Malatris-Bittungen mit Dienstmagd Maria Maria Papend-Bittungen. — Gestorben: Hermann Otto Bromel-Bittungen, 8 Monate alt; Besitzer Jons Suppat-Gudden, 61 Jahre alt.
Ehepaare (1.—31. 3.). Geboren: Eine Tochter: dem Grundbesitzer Frits Höpner-Bittungen-Schillken; dem Arbeiter Stanislaus Stoties-Trateningten. — Gestorben: Grundbesitzerin Anna Jonat-Bittungen, 56 Jahre alt.

Deutsche u. ausländische Eisenbahnfahrpreise



Ein Vergleich der gegenwärtigen deutschen Eisenbahnfahrpreise mit denen anderer europäischer Länder mit stabiler Währung lehrt, daß die deutschen Tarife nicht etwa übermäßig hoch, sondern fast durchweg niedriger als die ausländischen sind, was umso mehr ins Gewicht fällt, als das Ausland die in Deutschland fast benutzte vierte Klasse nicht kennt. Sehr wenig benutzt wird in Deutschland die erste Klasse: auf 10 000 Reisende kommen nur 3 in der ersten Klasse.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

c. Langgallen, 10. April. [Neue Schulvorstände.] Auf Anregung des Landratsamtes waren auch in unserem Schulbezirk Neuwahlen für die Schulvorstände durchgeführt worden. Die Gemeindevorsteher der Schulbezirke verblieben von Amtswegen im Schulvorstande. Die einzelnen Gemeinden wählten folgende Schulvorstände: Dorf Langgallen den Bestzer G. Reichardt und Kaufmann Friedrich, Dorf Koch. - Kaufmann die Besitzer Januhies und Kojellis, Dorf Kopal-Klaus den Besitzer Gulbis, Dorf Dargw. - Edoards den Besitzer Janekis und Gutsbezirk Grambowitschen den Besitzer Paregis.

* Pöfingen, 10. April. [Entwässerungs-gesellschaft.] Zum Kommissar zur Bildung der Entwässerungsgesellschaft Pöfingen ist durch Beschluß des Direktoriums des Memelgebietes vom 8. April 1926 der Landrat des Kreises Memel ernannt worden. Die Kosten zur Aufstellung eines Entwurfes in Höhe von 1200 Lit hat das Direktorium bereits im vergangenen Jahre bewilligt. Das zur Entwässerung in Aussicht genommene Gebiet liegt in den Gemarkungen Pittaken, Paaschen, Mischpuren, Pöfingen und Pöfinger Hofmuro. Die zu entwässernde Fläche beträgt rd. 888 ha und hat bis heute keine Vorflut gehabt. Infolge der fehlenden Vorflut sind die Weidenflächen gänzlich verpflanzt und nur mit minderwertigem Gras bewachsen. Nur die wenig höher gelegenen Sandflächen zeigen besseren Graswuchs. Da jetzt der größte Teil dieser Flächen nur als dürftige Weide genutzt wird, nach Herstellung der Vorflut aber in fruchtbares Land verwandelt werden kann, so ist die geplante Entwässerung für die Landwirtschaft von größtem Nutzen.

Kreis Heydekrug

W. Saugen, 10. April. [Vom Wochenmarkt.] Gestern fand in Heydekrug wieder ein Vieh- und Pferdemarkt statt, darum war auch unser Wochenmarkt nur mäßig besucht und belebter. Auf dem Fischmarkt fand man reichliche Auswahl zu angemessenen Preisen, wodurch auch die Fleischpreise zu einer Ermäßigung veranlaßt wurden. Man zahlte für Schinken und Schulter 1,80 Lit, für Karbonade und Speck 2,00-2,20 Lit, für Kopf und Füße 1,20 Lit, für Rindfleisch mit Knochen 1,10 Lit, ohne Knochen 1,50 Lit, für Schafscheweinefleisch 1 bis 1,30 Lit, für Kalbfleisch 1,00-1,20 Lit und für Klops 1,20 Lit je Pfund. Rauchwurst kostete 3 Lit, Leber- und Jagdwurst 2,00 resp. 2,40 Lit, Fleischwurst 1,20 Lit und Würstchen 2,50 Lit pro Pfund. Schweinefleisch kam pro Pfund 2,80 Lit und Rinderfleisch 1,40 Lit. Hechte kaufte man zu 1 Lit, Biersche zu 80 Cent, Bratente zu 70 Cent und Weisfische zu 40-60 Cent je Pfund. Für Butter wurde 3,50 bis 3,70 Lit pro Pfund und für Eier 15-16 Cent pro Stück bezahlt. Ein Zweitermark Zwiebeln erhielt man für 3 Lit das gleiche Maß, Karotten oder rote Rüben für 1 Lit, vier Rüben für 1 Lit, ein Bündchen Majoran oder Pfefferkraut für 50 Cent. Holzschuhe, Weidenkörbe, Strauchbesen etc. hatten die alten Preise.

* Rals, 10. April. [Fortzug des Rechts-anwalts Chapeau.] Unter vor dem Kriege so sehr belebter Ort wird an Einwohnerzahl immer kleiner. Jetzt hat auch Rechtsanwalt Chapeau, der seit 1919 unser Mitbürger war, seine bisherige Tätigkeit als Rechtsanwalt und Notar hier aufgegeben. Er hat sich eine neue Existenz in Staisgirren gegründet. Rals verliert in Rechtsanwalt Chapeau einen beliebten und aufrichtigen Mitbürger. Ganz besonders schweren Verlust erleidet aber der Männergesangsverein „Polghymnia“ der durch ihn einen seiner besten Sänger verlor. Seine bisherige Klientel hat er zum größten Teil Rechtsanwalt Till-Hendrik übergeben, der an jedem Mittwoch und Donnerstag bei Kaufmann Westphal in Rals Sprechstunden abhalten wird.

Kreis Pogegen

sk. Plafchen, 7. April. [Saatenstand im Ueberflutungsgebiet.] Das Wasser ist bereits soweit gefallen, daß der größte Teil des Ueberflutungsgebietes der Plafcher Niederung trocken ist. Nur einzelne tiefergelegene Wiesenteile sind noch unter Wasser. Wie haben Wasser und Fischholen den Roggenfeldern stellenweise mitgespielt. Besonders arg mitgenommen sind die Roggenfelder bei Kaschden-Suitafen. Es wird den Besitzern nichts übrig bleiben, als die Felder umzuwühlen und mit Sommerung neu zu bepflanzen. Die im allgemeinen höher gelegenen Felder bei Gr.

und Al. Verkentingen, Plafchen und Paalchienen haben wenig und an manchen Stellen garnicht geerntet. Die Weiden bieten das übliche Bild nach dem Frühjahrhochwasser. Stellenweise hat das Wasser tiefe Ränder ausgetrieben und die ausgetriebenen Ränder sind auf andere Stellen fortgetragen. Größere Schäden sind kaum zu bemerken.

X. Willkischen, 10. April. [Generalver-sammlung des Bienenzuchtvereins.] Am Dienstag, den 6. April, hielt der Bienenzuchtverein Willkischen im Lokale des Herrn Schweiger seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Lehrer Schimat-Gr. Szagmanten, hatte die Vereinsgeschäfte seit dem Fortzuge des bisherigen Vorsitzenden Präzessor i. R. Kehlau nach Tilsit geführt und leitete auch die heutige Versammlung. Herr Schimat begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste, sowie den an der Sitzung teilnehmenden früheren Vorsitzenden Präzessor i. R. Kehlau und gab einen kurzen Lebensbild über das Bienenjahr 1925. Dabei hob er die Verdienste des bisherigen Vorsitzenden um die Hebung und das Fortbestehen des Willkischer Bienenzuchtvereins hervor, der 15 Jahre den Verein geleitet hat. Die Mitgliederzahl ist auf 45 Jünger angewachsen. Mitbin gehört der Willkischer Bienenzuchtverein zu den größten des Memelgebietes. Der bisherige Vorsitzende dankte für die ehrenvollen Worte und bat, auch ferner dem Verein ein reges Interesse entgegen zu bringen, denn der Verein biete den Mitgliedern nicht zu unterschätzende Vorteile durch seine Zugehörigkeit zum Zentralverein für Bienenzucht im Memelgebiet, weil jedes Mitglied, das rechtzeitig die kleinen Beiträge entrichtet, durch die Haftpflichtversicherung gegen vorkommende Schadenfälle und Diebstähle auf seinem Bienenstand gesichert ist. Auch beim Willkischer Bienenzuchtverein sind in den letzten Jahren mehrere Schäden reguliert worden, der letzte in Höhe von 150 Lit. Aus dem darauf erteilten Kassenbericht ergab sich folgendes: Die Einnahme betrug 73,80 Lit, die Ausgabe 18,80 Lit, so daß mit einem Bestande von 60 Lit das neue Vereinsjahr begonnen werden konnte. Nun hielt das Vereinsmitglied Bungies-Kelleritschen einen Vortrag „Ueberwinterung der Biene“, wobei er seine reichen Erfahrungen auch bezüglich des Fütterstodes mitteilte. Rentier Drecher-Wartelitschen, der einen mühseligen Bienenstand besitzt, sprach über richtige Fütterung im Kanthof. Durch seine Einwinterung ist es ihm gelungen, sämtliche 20 Bienenstöcke durch den Winter zu bringen, so daß er vertrauensvoll der kommenden Honigtracht entgegen gehen kann. Nur starke, gut eingefütterte und gegen die kalten Winterhitze geschützte Bienen in den Winter zu bringen, ist und bleibt die Hauptaufgabe des Imkers. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Präzessor Kankelitt-Willkischen, Vorsitzender; Lehrer

Schimat-Gr. Szagmanten, stellvertretender Vorsitzender; Bestzer Bungies-Kelleritschen und Rentier Drecher-Wartelitschen, Beisitzer. Als Vertreter des Vereins für die in Memel tagende Gauversammlung wurde Lehrer Schimat-Gr. Szagmanten gewählt. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder wurde die Versammlung geschlossen.

sk. In der Ränderkammer des Gutsbesizers Fr. in Pilswaren entstand am 7. April ein Brand, der schnell um sich griff und bereits den Heuboden erfaßt hatte. Nur durch das schnelle Entdecken des Brandherdes und durch energische Bekämpfung des Feuers konnte größeres Unheil verhütet werden.

Litauen

g. Reutstadt, 9. April. [Marktbericht.] Am 7. April fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt, der mit dem Wochenmarkt verbunden war, statt. Vieh war nur wenig auf dem Markt aufgetrieben. Hochtragende oder frisch milchende Kühe kosteten 300 bis 450 Lit, mindergute Kühe 200-300 Lit, Stierken 150 Lit. Auf dem Pferdemarkt waren viele Pferde aufgebracht. Gute Pferde waren aber wenig zu sehen. Arbeitspferde kosteten 150-600 Lit. Auf dem Wochenmarkt kostete Roggen 26 Lit, Weizen 36 Lit, Gerste 27 Lit, Hafer 16-18 Lit, Erbsen 30-36 Lit, Weiden 19 Lit, Kartoffeln 7 Lit je Furmaß. Von Sämereien kosteten 1 Liter Kleefamen 3-3,50 Lit, Timotheefamen 1 Lit; für Butter wurden 3 Lit das Pfund und für Eier 14-15 Cent das Stück bezahlt. Hühner kosteten 4-7 Lit das Stück. Auf dem Fleischwarenmarkt zahlte man für Schweinefleisch 1,80-2 Lit, für Karbonade 1,60 Lit, für Speck 2,50 Lit, für Schmeer 3 Lit, für Rindfleisch 0,90-1 Lit, für Kalbfleisch 80 Cent, für Klopsfleisch 1,10 Lit, für Rinderlamm 1,50 Lit, für Rauchwurst 2,50 Lit, für Fleischwurst 1,50-2 Lit, für Leberwurst 1 Lit das Pfund. Vier Wochen alte Ferkel kosteten 70 Lit, sechs Wochen alte 80-90 Lit das Paar. Käuferschweine brachten 80-130 Lit das Stück, Schlachtschweine wurden mit 1,20-1,25 Lit pro Pfund Lebendgewicht gehandelt.

c. Garsden, 9. April. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt war gut besucht und mit landwirtschaftlichen Produkten reich besetzt. Ein großes Angebot hatte der Eiermarkt aufzuweisen. Die Preise waren daher auch bedeutend niedriger als in der Woche vor Dornen. Man zahlte 13-16 Cent für ein Ei. Butter kostete 3,20-3,50 Lit das Pfund. Zwiebeln brachten je nach Länge und Stärke des Bündes 3-5 Lit. Für Hühner zahlte man 5-10 Lit. Puten kosteten 1,50-1,80 Lit das Pfund Lebendgewicht. Klumpen wurden mit 5-9 Lit, Holzschuhe mit 3-6 Lit das Paar, Weidenkörbe mit 2-4 Lit und Spinnroden mit 22-24 Lit das Stück verkauft. Auf dem Getreidemarkt bewegten sich die Preise ungefähr auf der gleichen Höhe wie das letzte Mal.

Roggen brachte 22-23 Lit, Gerste 24-25 Lit, Hafer 24-26 Lit und Weizen 29-30 Lit pro Zentner. Kartoffeln wurden reichlich angeboten und mit 5,70 bis 6,00 Lit der Scheffel verkauft. Flachs war im Vergleich zu den letzten Malen sehr wenig vorhanden. Man zahlte 1,00-1,10 Lit das Pfund. Hanf war nicht vertreten. Der Schweinemarkt hatte ein sehr geringes Angebot aufzuweisen. Mastschweine kosteten 1,20-1,30 Lit das Pfund Lebendgewicht, Käuferfleisch 1,20-1,50 Lit das Stück, Ferkel 70 bis 100 Lit das Paar. Kälber kosteten 0,45-0,60 Lit das Pfund Lebendgewicht. Die Fleischpreise waren folgende: Rindfleisch 1,00-1,10 Lit, Kalbfleisch 0,70 bis 0,80 Lit, Schweinefleisch 1,80-2,00 Lit das Pfund. Ein Wagen Rundholz wurde mit 20-24 Lit verhandelt. Kleingemachtes Holz kostete nur 15-18 Lit der Wagen. Der Pferdemarkt war sehr gering besetzt, an guten Tieren war nichts vorhanden. Die Kauf-lust war daher auch wenig reger.

ab. Schwefsknie, 10. April. [Wochenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war mittelmäßig besucht. Eier kosteten 14-15 Cent pro Stück. Butter war wenig vorhanden. Man verlangte 3,00-3,20 Lit pro Pfund. Auf dem Fleischmarkt waren die Preise folgende: Ein Pfund Schweinefleisch kostete 1,70 bis 2,10 Lit, Rindfleisch 0,90-1,10 Lit, Kalbfleisch 0,70 bis 0,80 Lit, Schafscheweinefleisch 1,10 Lit, Rinderlamm 1,25 Lit, Schweinefleisch 2,30 Lit, Rauchwurst 2,40 Lit, Leberwurst 2. Sorte 1,00 Lit. Gefundene Zwiebeln brachten 1 Lit pro Liter. Für 1 Furmaß Kartoffeln verlangte man 6 Lit. Ein Furmaß Roggen wurde mit 22-24 Lit (Zentner 20-22 Lit), Gerste 23-25 Lit (Zentner 21-23 Lit), Weizen mit 29-31 Lit (Zentner 27-29 Lit), Hafer 16-17 Lit (Zentner 20-21 Lit) bezahlt. Sechs Wochen alte Ferkel wurden mit 70-80 Lit gehandelt. Schlachtschweine kosteten 1,15 bis 1,25 Lit pro Pfund Lebendgewicht. Eine Fuhre Klobenholz, die 1/2 Raummeter enthalten konnte, wurde mit 18-20 Lit bezahlt.

* Rowna, 9. April. [Drei Personen er-trunken?] Die Einwohner des Dorfes Karmelava, Gemeinde Turhain, Papiasauskas, Kartsauskas und Madsinskas hatten sich dieser Tage in ein Nachbardorf, das auf der zweiten Seite der Wilja liegt, auf einem Kanaboden begaben und sind bisher nicht zurückgekehrt. Da die Uferbewohner in derselben Nacht Hilferufe gehört haben wollen, nimmt man an, daß sie ertrunken sind. Zwei Röhne, die am Ufer lagen, fehlen ebenfalls.

Ostpreußen

Der bisherige Leiter der Königsberger Stadtbank, Dr. Wirs, ist zum Direktor der Girozentrale für Ost- und Westpreußen in Königsberg gewählt worden.

Superintendent i. R. Adalbert Ebel ist im Alter von 76 Jahren in der Nacht zum Donnerstag in der Chirurgischen Klinik in Königsberg gestorben.

Beim Baden in der See ertrunken ist der Studienrat Bachhaus aus Eibina. Es scheint, daß die Kälte des Wassers einen Herzschlag verursachte, der dem Leben des Badenden jäh ein Ziel setzte.

Freistaat Danzig

* Danzig, 9. April. [Ertrunken.] Sonn-abend begaben sich Bohnacker Fischer auf See, um ihre ausgelegten Netze einzuziehen. Da die Wasserflut infolge des starken Windes sehr bewegt war, kenterte eins der Boote und die beiden Fischer, der 17-jährige Fritze und der in den dreißiger Jahren lebende Tischkloster, fanden in den Fluten den Tod. Nachmittags wurde das Boot bei Krafan an Land getrieben. Die beiden Fischer konnten noch nicht geborgen werden.

Der Bund der Auslandsdeutschen beabsichtigt, bei genügender Beteiligung mit Beginn am 5. Mai d. J. eine Gesellschaftsreise nach den Hauptstädten der Balkanländer zu veranstalten. Der Zweck der Reise ist, die Teilnehmer mit den reichsdeutschen Kolonien und den deutschfreundlichen Kreisen der in Betracht kommenden Länder in engere Verbindung zu bringen. Sowohl wirtschaftlich wie kulturell dürften sich wertvolle persönliche Beziehungen anknüpfen lassen. Als Teilnehmer an der Reise sollen namentlich Parlamentarier, Wissenschaftler, Künstler und Wirtschaftler in Betracht kommen. Es liegen bereits Nachrichten vor, nach denen eine entsprechende Empfang der Reiseteilnehmer in den einzelnen Städten gesichert ist. Verabredet werden sollen die Städte Wien, Budapest, Belgrad, Sofia, Bulgareh, Konstantinopel und Athen. Die Reise wird als gemeinsames Unternehmen (ohne jeden geschäftlichen Gewinn) vorbereitet. Anfragen sind zu richten an den Bund der Auslandsdeutschen E. V., Berlin C. 2, Klosterstraße 75.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Kitzmann am Sarge und Grabe, ebenso für den treuen Beistand des verehrten Chefs unseres lieben Entschlafenen, Herrn Raske, sowie auch allen Verwandten, Freunden und Bekannten sagen wir herzlichsten Dank.

Frau Martha Stürzebecher
und Söhne.

Zur Verteilung an die Hochwasser-geschädigten

werden größere Mengen Saatgetreide - Samen u. Gerste - und einige 1000 Zentner Kartoffeln benötigt. Angebote mit Preis-angabe bis zum 15. d. Mts. an den Kreis-ausschuß Heydekrug einzureichen. [1886]

Kennen Sie schon die Schrift von Geheimrat Dr. med. Lahusen

Die Schwäche des Mannes!

Zusendung gegen 40 Pfg. in verschlossenem Doppelbrief ohne Absender. Dr. F. Ho-meyer, Berlin W. 8. 151.

Tilsit

Verkaufe rentables Zigarrengeschäft in einer Verkehrs-straße in Tilsit ge-legen. Tausche auch gegen Kolonial-Ge-schäft, Restaur.-oderGastwirtschaft im Memelgebiet (1 Laden zu verm.) Off. unt. A 82 an die Exp. d. M. in Memel od. Heydekrug. 5882

Winge

Gelucht zum 15. 4. oder 1. 5. 26 fauberes fleißiges

1. Stubenmädchen

Schriftliche Meldung mit Zeugnissen und Lohnforderung an Frau Rado zocher Nittergut Winge Kreis Pogegen Post Uppirden

Ein Grundstück

Kreis Pogegen, in der Nähe Bahnhst. Wald, Wasser, für 2000 Dollar zu kaufen gesucht. Off. unter 2765 an die Exp. d. M. [4555]

Raddeilen

Eine ordentliche Welterfamilie findet sof. Stellung auf Gut Raddeilen. Tal. sind tadellose sprungfähige Zucht-bullen sehr preiswert abzugeben. [4570]

Hoffmann.

Starrischen

12 Morgen große Wiese in klüßchen geleg. steht zum Verkauf bei [4603]

Jokait, Starrischen

Stragna

Deputant mit Hof-gänger braucht von sofort oder auch später [4558]

Rudat, Stragna

bei Protulas

Schaulen

Reprobiertes Apotheker 38 Jahre, litauischer Staatsangeh., er-fahren, unverheiratet sucht Stellung od. Verwaltung einer Apotheke. Adresse: Schaulen Apotheke Gurwitsch P. 4562 Herrn P. Kelly Tilsiterstraße 135.

Bischwill Zwangs-versteigerung

Freitag, den 16. April d. J., vorm. 8 1/2 Uhr, werde ich vor dem Schwoigerischen Saale in Willkischen

- 7 Zinkeimer
- 7 Mähmaschinen-messer
- 3 Rollen Siebge-siebt
- div. Fahrräder für Weib- und Mädchlein-mädchen
- 1 neue Wagenachse mit Buchsen
- 12 Brunnen-u. Gas-rohre
- anschießend vor der Chr. Wallischen Werk-stätte dafelbst:
- 2 neue Getreide-reiniger
- div. Süßrader und andere Ersatzteile für Maschinen
- 6 Lagerböcke
- 1 gebrauchten Geld-läramt und
- 4 neue Zinkeimer

öffentlich gegen Bar-zahlung versteigern.

Wischwill, den 10. April 1926.

Puslat
Gerichtsvollzieher Fr. A. Wischwill, [1874]

Kultur-Zubilden

1846. Pöfster und Meteorolog Paul Ia Cour auf Chario in Auland geboren, Erfinder der Spektroelegraphie.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von Hans Schulze

21. Fortsetzung Nachdruck verboten

Ueber ihm in der Höhe eines vielstöckigen Hauses wölbte sich der gigantische Tonneleis einer ungeheuren Halle, von einem gleichenden Kranz elektrischer Lampen gekrönt.

Ganz oben, unmittelbar unter dem Dach, an dem sich die schwindende Leere brach, klebte auf einer Empore die Musikkapelle und kämpfte mit dem Heulen ihrer Blech-instrumente einen verzweifelten Kampf gegen das Tosen der zehntausendköpfigen Menge, das wie ein schweres raffelndes Atmen in der überhitzten Luft stand, und zuweilen von den Gewehrjahren gleich Geknatter ineinander-geschlagener Handflächen überhört wurde.

Das faßte Licht der Nueckelberlampen eines halben Duzend kinematographischer Aufnahmeapparate lag auf dem selbunzogenen Ring und tauchte die weißen Hemdbüchse der den Kampfplatz umdrängenden bekrachten Herren und die leuchtenden Abendtoiletten der Damen in eine grünlich-gespinnne Atmosphäre.

In fieberhafter Erregung harnte man dem Schluchmach entgegen, der einen der volkstümlichsten Berliner Schwergewichtsmeyer zum ersten Male mit einem bekannten amerikanischen Negerchampion zusammen-führen sollte.

Jetzt klang ein Gong wie der dumpfe durchdringende Schlag einer Schiffsglocke. Der Berliner Meister war in den Ring

getreten und warf mit einer nachlässigen Bewegung seinen schwarzen Mantel ab.

Ein Ausbruch jubelnder Begeisterung begrüßte die Enthüllung des riefenhaften Männerkörpers, auf dem die Muskeln wie mächtige, harte Knorpel herausstraten.

Fast gleichzeitig war auch sein Gegner in den Ring getreten, sein Gefolge schwarzer Landsleute lagerte sich mit Reden, Kesseln und Flaschen wie eine dunkle Masse malerisch in einer Ecke der Estrade.

Der glattrasierte Kopf des Negers mit der plattgequetschten Nase war auffallend klein, dafür schienen seine Schultern, als ihm der Trainer das grellbunte Peignoir abnahm, plötzlich in die doppelte Breite zu wachsen, und die bronzefarbenen Athletenarme waren von beängstigender Länge.

Nahim, dessen Voge dem Vorrang gerade gegenüber lag, konnte jeden einzelnen Abschnitt der Kämpfe genau verfolgen, trotzdem achtete er jedoch kaum auf die ersten Runden, in denen die Gegner nur vorsüßten und ihre Kräfte aneinander abschätzten.

Ein seltsames Gefühl von Lähmung lag auf einmal wieder über seinem ganzen Denken, daß er alles, was um ihn her vorging, in einer schemenhaften Unwirklichkeit, wie in einem Wahnraum sah.

Ein eleganter, junger Herr mit den typischen Berufsbewegungen des früheren Offiziers war inzwischen in seine Voge getreten, und hatte ihn als alten Feldzugs-kameraden begrüßt.

Nahim entsann sich dunkel, dem hübschen, sympathischen Gesicht irgendwo in einer Feuerstellung an der Düna begegnet zu sein, doch aller Anstrengung ungeachtet vermochte er sich nicht seinen Namen ins Gedächtnis zurückzurufen.

Der fremde Herr schien ein eifriger Anhänger des Boxsports, er kannte sämtliche Siege und Niederlagen der beiden Partner

mit genauer Orts- und Zeitangabe und verfolgte mit sachverständiger Aufmerksamkeit die Aufzeichnungen des Schiedsrichters, der in einer Zwischenpause die Schläge der letzten Runden mit schwarzen Punkten auf einem Körperplan der Kämpfer vormerkte.

Dem Berliner klebte bereits ein mächtiges Pflaster auf der Stirn, der Neger lag mit geschlossenen Augen auf einem Stuhl, seine rechte Augenhöhle war geschwollen, und sein Pfleger drückte einen kirbisgroßen Schwamm über seinem Kopf aus, daß ihm das Wasser wie ein Sturzbad über den Rücken hinabfloss.

Jetzt rief der Sprecher die fünfte Runde aus.

Der Weiße versetzte seinem Gegner einen Uppercut, daß man im ganzen Hause die Zähne klirren hörte.

Doch schon hatte sich der Getroffene durch einen gewaltigen Schlag in die linke Flanke gerächt.

Der Berliner wankte, in der nächsten Sekunde war der Schwarze blitzschnell in seine Blockade eingedrungen, und sie rangen Körper an Körper.

Die gewaltigen, muskelbepackten Arme glitten wie stählerne Schienen aneinander auf und ab, die Fäuste mit den großen Vorhand-schublen schwannten wie riesige Kolben in der Luft.

Schon wollte der Schiedsrichter die Kämpfer trennen, als der Neger noch im letzten Augenblick einen Schwinger gegen die rechte Kopfhälfte erhielt, daß ihm der Schädel wie ein Puchingball zwischen den Schultern zu baumeln schien.

Nach einmal rief er sich gewaltsam in die Höhe und taumelte gegen die nur noch un-deutlich wahrgenommene weiße Waffe seines Gegners an.

Dann aber traf ihn ein letzter Streich am linken Ohr in den Winkel des Unterkiefers,

so daß er wie ein Sack gegen die Seite flog und sich rücklings überschlagend wie tot auf der Estrade liegen blieb.

Ein waghalsiger Sturm brauste auf, tosend wie ins Unendliche verhallend. Die entfesselte Waffe Mensch stürzte auf ihren Beifall über den Einen aus, den Sieger.

Der Schiedsrichter stand über dem Gestürzten und zählte mit seiner blechernen Trompetenstimme langsam aus.

Nahim drängte zur Tür.

„Ich gehe!“ sagte er. „Wir kommen hier sonst nicht mehr heraus!“

Draußen auf der Potsdamer Straße herrschte noch ein wildes Leben.

Eine unabsehbare Menge harnte Kopf an Kopf in fieberhafter Erregung auf den Aus-gang des Kampfes.

Die Zeitungsverkäufer heulten mit dem Rette ihrer Lungentrakt die Nachtausgaben der großen Blätter aus.

Um die Nogenlampen flimmerte der Großstadtraub, die und schwer hing die Luft über der steinernen Enge der Straße.

Mit Mühe kämpften sich die beiden Herren durch eine dunkle Masse bedrohlicher Gestalten zum Bürgersteig hindurch und retteten sich in die stillere Bülowstraße.

Dann standen sie eine Weile unschlüssig unter dem Brückenbogen der Untergrund-bahnüberführung auf dem Rollendorplatz.

Der kleine Exzentriker erzählte ununter-brochen von seinen Zukunftsplänen, daß er in Buenos Aires an einer Flugzeugfabrik eine Stellung angenommen habe und schon tags-darüber von Rotterdam aus mit einer holländischen Pirie in See gehen würde.

Nahim hörte kaum, was er sprach, gleich unsichtbaren Vögeln umflatterten ihn wirre Gedanken, die er vergebens zu halten versuchte, nur in innerer Seele war ihm ein tiefes Verlangen nach Ferne und Einsamkeit.

(Fortsetzung folgt)

Polizeiverordnung gegen den Sport am Sonntag vormittag?

Die erste Synode des Memelgebiets hat sich neben anderen Fragen auch eingehend mit der der Sonntagsheiligung befahrend und dabei sehr scharf gegen den Sport am Sonntag vormittag Stellung genommen. In einer Rundgebung wird betont, daß — obwohl man die Bedeutung des Sports anerkennt — der Sonntag durch ein Ueberhandnehmen des Sports (!) entarte, und in der die Sportverbände gebeten werden, unter allen Umständen eine Störung des Gottesdienstes zu vermeiden, nicht durch gleichzeitigen Spielbetrieb den Kirchenbesuchern ein Vergnügen zu geben und die sporttreibende Jugend nicht vom Besuch der Gottesdienste abhalten. Des weiteren wurde verlangt, daß man durch eine Polizeiverordnung den Sport während des Gottesdienstes verbieten müsse.

Es ist natürlich, daß diese Stellungnahme der Synode in den Sportkreisen die größte Beunruhigung hervorgerufen hat, besonders die Forderung nach Verbot des Sports während des Gottesdienstes, also am Sonntag vormittag. In Anbetracht dessen, daß von den Mitgliedern der Synode immer wieder betont wurde, daß man die Bestimmungen des Sports voll und ganz anerkennt, scheint es angebracht, einmal darauf aufmerksam zu machen, was es eigentlich für unser Sportleben im Memelgebiet bedeutet, den Sonntagvormittag für den Sportbetrieb zu sperren, denn wir glauben nicht, daß sich obengedachte Kreise genügend darüber klar geworden sind, weil sie mit dem sportlichen Leben eben nicht näher in Berührung gekommen sind und aus der Ferne urteilen.

Wir besitzen in Memel nur einen Spielplatz, in diesem Sommer vielleicht zwei, wenn der neue Platz am Plantagenort den Vereinen voll zur Verfügung steht. Annähernd zehn Vereine mit über 1000 aktiven Sportlern suchen am Sonntag Spielgelegenheit für ihre Mannschaften. Ein Verbot des Sports während der Gottesdienste würde Wettspiele am Vormittag fast unmöglich machen, im günstigsten Fall könnten solche noch von 8—10 Uhr stattfinden. Der ganze Betrieb würde sich also von 1 Uhr ab — wenn nachmittags litauische Gottesdienste sind, von 3 Uhr ab — abwickeln müssen. Wie das aber ermöglicht werden sollte, das würde auch der beste Organisator nicht wissen. Schon im vergangenen Jahr haben wir es hier oft erleben müssen, daß die sporttungrige Jugend am Sonntag nicht ganz auf ihre Kosten kam, und manche Mannschaft hat auf ein Spiel verzichten müssen. Nach einem solchen Verbot also würden jetzt noch mehr, weit über die Hälfte der Fußballmannschaften austrainiert werden. Und weiter, ein noch viel wichtiger Punkt. Wenn Sportler von auswärts kommen, so liegt diesen natürlich viel daran, daß sie auch am Sonntag abend wieder zuhause sind, denn sie müssen ja am Montag wieder zum Dienst. Können sie hier aber erst am Nachmittag einreisen, so wird ihnen in den meisten Fällen ein rechtzeitigiges Heimfahren unmöglich gemacht (nur die glücklichsten und erkrankten Mannschaften können ja um 1 oder 2 Uhr spielen). Was werden sie also tun? Uebernachten werden sie nicht hier, denn das kostet Zeit und viel Geld, also — kommen sie überhaupt nicht. Dies wird bestimmt die Folge dieser Polizeiverordnung sein. Unser Sport, der an und für sich hier schon schwer zu kämpfen hat, weil infolge der abgelegenen Lage ein Herbeiholen auswärtiger Sportler zu Spielen ungeheuer viel Geld erfordert, wird von der Außenwelt nun ganz abgegrenzt sein. Es kommen keine guten Spiele mehr zustande, und langsam aber sicher geht unser Sportleben, das in der letzten Zeit einen so erfreulichen Aufschwung genommen hat, dem Ruin zu. Und unsere Sportler selbst? Nimmt man ihnen die Gelegenheit, sich in Wettspielen zu messen, dann werden wir sie — das ist bestimmt der Fall — wieder in den Cafés sitzen sehen, wo sie Zigaretten rauchen, Alkohol trinken, und die Kirche hätte noch mehr über Alkoholisimus und Unfruchtbarkeit zu klagen. Man sage nicht, daß die Sportler ohnehin noch trinken und rauchen. Gewiss, leider ist es noch bei manchen so, aber nicht in dem Maße, als wenn sie überhaupt keinen Sport trieben, denn der Gedanke, am Sonntag zum Wettkampf antreten zu müssen, hält doch vor größeren Ausschweifungen zurück und zwingt den Sportler, frühzeitig zu Bett zu gehen. Viele aber sind auch heute schon so weit, daß sie den Alkohol und Nikotin ganz verwerfen. Sport läßt sich eben nicht mit Nikotin, Alkohol und Unfruchtbarkeit vereinbaren, ist also ein Verbündeter der Bekämpfungen der Kirche, und wahrlich nicht der schlechteste, wenn seine Anhänger auch, weil sie jung sind, lieber morgens ihren Körper in freier Natur tummeln und schlafen, als in die Kirche gehen. Doch in corpore sano, mens sana. Und auf den Geist kommt es an.

Und man sage auch nicht, daß die Sportler doch in der Woche während der Abende sich auf dem Spielplatz genügend betätigen könnten. Ein wenig, ja, denn die freie Zeit, die den jungen Leuten am Abend übrig bleibt, genügt gerade, um zu trainieren, Wettspiele lassen sich jedoch während der Wochentage nicht austragen, es würde auch niemals eine Mannschaft regelrecht zusammenkommen. Und man nehme der Jugend ihre Wettspiele, und sie verliert das Interesse an Sport überhaupt. Das ist natürlich. Man könnte aus eigener Erfahrung noch vieles anführen, was beweisen würde, daß Verbote am Sonntag vormittag den Sport totmachen würden, doch ich glaube, diese Ausführungen genügen, um den Kreisen, die jetzt noch dem Sport fremd gegenüberstehen und — in Unwissenheit der Tragweite dessen, was sie verlangen — die Forderung erhöhen, daß während des Gottesdienstes am Sonntag vormittag der Spielbetrieb ruht, zu überzeugen. In Deutschland kennt man ein deraartiges Verbot nicht.

Was die in der Synode gefallenen und leider unwidersprochen gebliebenen Äußerungen über eine Sportsuche und Sportfest angeht, sowie über nackte Personen, die durch die Straße ziehen, so glaube ich, kann man, da sie ernstig das Bestehen und Bestehen nicht ernst zu nehmen sind, darüber zur Tagesordnung übergehen.

Uns sind eine Reihe längerer sehr scharfer Protestschreiben aus Sportkreisen zugegangen, die sich mit der oben angeführten Angelegenheit befassen und die wir in den nächsten Nummern unserer Zeitung in ihrem wesentlichen Inhalt wiedergeben werden.

Sußball vom Sonntag

Spielvereinigung Memel gegen B. f. B. Litka 8:2

Ein der „Spannenden“ Bezirksspiele 20a am Sonntag viele Zuschauer in seinen Mann, dieser Bezirksspiele, von denen die Spielvereinigung feins verlieren darf, wenn sie Anwartschaft auf Bezirksmeisterschaft haben will. Es sah mit dem Sieg der Memeler zunächst sehr beängstigend aus, als sich die kolossalen Mängel im Zusammenspiel zeigten. Viel war daran ja auch der Gegenwind schuld. Die gezeigten Einzelleistungen brachten Memel durchaus nicht in Vorteil, auch nicht, als der erste Tor schoß, und erst recht nicht, als der Halblinke Litka nach einem Vorlauf einen Ball schoß, der Wölfe über die Hand ins Tor sprang. Gleich schloß sich das zweite Tor für B. f. B. an; es kam durch den Halb rechten, als die Verteidigung nicht so ganz auf Deck war. Doch konnte die Spielvereinigung bis zur Pause mit noch zwei Toren in eine in Anbetracht der sonstigen Unsicherheit recht fragliche Führung gehen. Nach der Pause hatte sie es mit Wind bedeutend leichter, besonders noch, weil der B. f. B. Torwart sehr, sehr unsicher war. Zwei Elfmeter brachte er allerdings nicht zu halten, weil sie drübergingen, dagegen ließ er verschiedene leichte Bälle durch. Sein Gegenüber hielt dagegen trotz mehrfacher Unsicherheit einen Elfmeter tadellos ab. Die Memeler Mannschaft war zwar immer im Vorteil, konnte aber wegen ihres zu ausgeprägten Einzelspiels nicht ganz gefallen. Es war erfreulich festzustellen, daß Kopenas, als er vom Verteidigerposten auf den des Mittelläufers ging, mehr Zug in das Spiel brachte. Der B. f. B. Sturm kam wenig zu Angriffen. Ihn fehlte in der zweiten Halbzeit der Zusammenhang, der in der ersten da war. Außer den fünf Toren der zweiten Halbzeit erzielte die Spielvereinigung noch einige Chancen, die nicht ausgewertet werden konnten. Der B. f. B. wäre bei kräftigeren Angriffen wohl auch noch zu Erfolgen gekommen.

Die Litkiter Mannschaft zeigte sich als eine aus durchweg jungen Kräften aufgebaute Elf, die körperlich nicht viel einzusetzen hatte. Im Spielaufbau war sie in der ersten Halbzeit ganz gut, hatte aber im Torwärtigen ihre größte Schwäche. Auch die Verteidigung war unsicher. Die Spielvereinigung stellte eine Mannschaft mit schwachem Erfolg und fand sich erst sehr spät zusammen. Vor allem konnte das bodenkundige Spiel nicht gefallen, dies Rückwärts spielen und Abgeben auf die besten Posten. Einzelne Spieler, besonders der Halblinke, waren sehr langsam am Ball und ließen dem Gegner dadurch viele Vorteile. In ihrer besten Aufstellung würde die Mannschaft ein ganz anderes Spiel vorführen.

Kw.

Sportverein Memel I sen. : B. f. B. I Litka I sen.

Am gestrigen Sonntag um 9.45 fanden sich obige Mannschaften auf dem Schäferwies in Litka gegenüber. Da dies das erste Spiel der I. Senioren des Sportvereins nach dem reichlich langen Winterschlaf war, — zu dem „Protzspiel“ hatte der Sportverein bekanntlich nicht die erste, sondern eine zusammengegebete Mannschaft gestellt — betrat die meisten Spieler mit einem gewissen Unbehagen den Spielfeld in tadellos gepflegtem Zustand. B. f. B. spielt mit der Sonne im Rücken gegen Wind und kann das Spiel nach anfänglichem Taften und Fühlen nicht nur offen halten, sondern ist zeitweise sogar überlegen. Es fehlt aber die Zusammenarbeit. Nach ungefähr 35 Minuten erhält B. f. B. infolge eines Missverständnisses zwischen dem linken Verteidiger und Torwart ein billiges Tor. Einen von der Mitte mit Wind geschossenen Ball will der linke Verteidiger annehmen, überläßt ihn dann aber, da keine Gefahr im Anzuge ist, dem etwas angeregt spielenden Torwart, der das Leder langsam ins Tor rollen läßt. B. f. B., ermuntert durch diesen Erfolg, versucht mit äußerster Anstrengung und unterstützt durch den recht scharfen Wind einen weiteren Vorstoß bis zur Halbzeit zu gewinnen, jedoch ohne Erfolg. Die zweite Hälfte des Spieles bietet ein ganz anderes Bild. Memel findet sich gut zusammen, drängt den Gegner in seine Spielhälfte zurück und kreist ihn hinfällig ein. Der Ball will durch die vielbeinige Verteidigung aber das Ziel nicht finden. Ein Memel zugehöriger Elfmeter wird vom Mittelfürmer scharf — daneben getroffen. Memel umflammert seinen Gegner aber weiter und erzielt in der 60. Minute nach schöner Vorlage von Schimlins durch Kovenz II das Ausgleichstor. B. f. B., dem die Winterruhe wohl auch noch in den Gliedern steckt, läßt etwas nach und beschränkt sich nur auf die Verteidigung. In der 70. Minute ist es wieder Lorenz II, der nach guter Vorlage zum Führungstor einfindet. Ab und zu gelangt es den Litkitem, sich für kurze Zeit aus der Umklammerung zu befreien, ohne aber ernstlich gefährlich zu werden. Memel war während des ganzen Spieles überlegen.

ost. S. C. Titania I Jun. : Sportverein Memel I Jun. 6:2 (1:2)

Ein hauptsächlich in der ersten Halbzeit interessantes Treffen. Titania stellte am Sonntag auf dem Kaiserneuf eine ganz vorzügliche, auch körperlich starke Mannschaft, die vor allem im Stellungsspiel Hervorragendes zeigte. Gut war besonders der Sturm in seinem geschlossenen Vorgehen und seinem Zusammenspiel. Titania hat den Sieg verdient. Beim Sportverein vermehrte man das Stellungsspiel völlig. Waren Sturm und Käuferreihe in der ersten Halbzeit einigermaßen auf dem Posten, so konnte man in der zweiten Halbzeit, in der übrigens einige sehr unvorteilhafte Umstellungen erfolgten, weder Sturm noch Käuferreihe wiedererkennen. Es war ein böses Durcheinander. In der ersten Halbzeit vermehrte man die Außenstürmer auf ihrem Posten, in der zweiten Halbzeit hielten sie, verwaist, Platz. Grubert und Kleinert in der Verteidigung waren gut. Schwirbles im Tor unsicher. Steinmeyer als Mittelläufer, nachher rechter Käufer, fiel angenehm auf, nur hielt er sich zu oft zwischen den Verteidigern auf, was vor allem beim Abstoß alles andere als erforderlich ist. Weiß scheint vor dem Ball und den Gegnern einen unheimlichen Respekt gehabt zu haben, oder war es gar Angst? Zapp jappelt zuviel mit den Händen, ebenso Marczok im Sturm, der dafür Straftöße einbrachte. Schaar hielt nicht Platz und Godlowsky hatte ebenfalls oft mit den Händen zu tun, war zeitweise auch recht ängstlich, sonst aber gut. Schweitzer hat schon besser gespielt, während Weding in gewohnter Weise sein Bestes tat.

Zum Verlauf des Spieles: Sportverein hat Platzwahl und spielt mit Wind. (Ein Fehler, der sich

gerächt hat.) Titania drängt. Der S. B. M. kommt durch eine Steilvorlage vor Titania's Weiltum, doch — fehlt Godlowsky. Hartes Gedränge vor Titania's Tor. In der 12. und 13. Minute die erste und zweite Ecke für Memel, die nichts einbringen. Offenes Spiel, flottes, sehr flottes Tempo. Titania drängt. Zapp vermischt einen Hand-Elfmeter, den der Schiedsrichter wohl nicht sieht und deshalb nicht gibt. Das Tempo bleibt flott, und hüben wie drüben zerschellt manch scharfe Attacke. Beide Verteidigungen sind glänzend. Da — in der 22. Minute — gelingt es dem S. B. M. durch Godlowsky das Führungstor zu erreichen. Durch ein glänzendes Zusammenspiel gelingt es dem Sturm der Titania, in der 33. Minute gleichzuziehen. Zwei sichere Sachen lassen Schaar und Godlowsky aus, sie starten zu schwer, dann gelingt es Marczok in der 43. Minute wieder dem S. B. M. in Führung zu bringen. Halbzeit 1:2 (Ecken 3:3). Nach der Halbzeit ist der S. B. M. nicht wiederzuerkennen. Gespielt wird nur in seiner Hälfte. Der Wind — es war schon fast Sturm —, hatte an Heftigkeit bedeutend zugenommen. Gegen den starken Wind und vor allem den starken Gegner konnte der S. B. M. nicht aufkommen, zumal der Sturm jetzt völlig verlagte. Die Umstellung, Weiß halbrechts usw., war höchst unvorteilhaft. Dann wurde auch zu hoch gespielt. Der Torwart traf die meisten Abstoße mitten unter die Lit. Es folgten Ecke auf Ecke und Tor auf Tor für Titania, nachdem der Sturm des S. B. M. noch eine schöne Vorlage Steinmeyer-Weding „verliebt“. Ruhnan als Schiedsrichter war gut, doch hat er einen Hand-Elfmeter übersehen und sich mehrmals in seinen Entscheidungen geirrt. Wozu sind die Linienrichter da, wenn auf ihre Aussagen nichts gegeben wird?

Ste. Weitere Bezirksspiele. Sp.-Bg. III sen. : R. S. S. III sen. 5:1 B. f. B. I sen. : M. T. B. II sen. 2:0. B. f. B. I Jun. : Freya II Jun. 2:1.

Letzte Sportmeldungen

Entscheidende Spiele im Kampf um die Baltischen Meisterschaft

* Danzig, 12. April. (Tel.) Die beiden Danziger Mannschaften, Ballspiel- und Eislaufverein und Danziger Sportklub, sowie auch Viktoria-Allenstein sind aus dem Wettbewerb um den Titel des Deutschen Fußballmeisters endgültig ausgeschieden. Die Entscheidung um den Titel des Meisters liegt jetzt nur noch zwischen Verein für Bewegungsspiele Königsberg, Titania-Steetin und Steetiner Sportklub. Die größten Ausichten hat zweifellos der Steetiner Sportklub, der in diesem Jahr in den Spielen um die Meisterschaft die relativ besten Leistungen bot. Die beiden gestrigen Spiele in Danzig und Steetin brachten den beiden Danziger Vereinen eine Niederlage. In Danzig hatte der Ballspiel- und Eislaufverein Viktoria-Allenstein zu Gast. Obwohl die Allenteiner Mannschaft in ihren Leistungen kaum über dem Durchschnitt des Danziger Vereins steht, vermochte die Mannschaft des Ballspiel- und Eislaufvereins, der im Sturm ein geradezu klägliches Spiel lieferte, knapp mit 2:1 aus dem Feld zu schlagen. Dem Spielverlauf nach hätte der Kampf unentschieden enden müssen. — Vor etwa 3000 Zuschauern fand in Steetin der Kampf Titania-Steetin gegen Danziger Sportklub statt. In der 20. Minute gelang es den Danzigern, das erste Tor zu schießen. Einen Ausgleich vermochte Steetin in der Halbzeit nicht zu erzielen. Gleich nach der Pause — Steetin hatte jetzt die Sonne im Rücken — vermochten die Stürmer von Titania bereits in der ersten Minute durch ein Tor auszugleichen. In der dritten Minute fiel das zweite Tor für Titania und kurz darauf das dritte. Danzig vermochte keinen Ausgleich mehr zu schaffen. Alle Durchbrüche und Angriffe verliefen im Sand, während Titania noch weitere fünf Tore schoß. Gesamtsergebnis 8:1, Halbzeit 0:1.

Entscheidungsspiel um die Süddeutsche Meisterschaft. Der Entscheidungsspiel um die Süddeutsche Meisterschaft zwischen dem Fußballklub Bayern und der Spielvereinigung Fürth endete mit 4:3 für Fußballklub Bayern.

Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft in Halle. Vor ungefähr 10 000 Zuschauern fand in Halle am letzten Sonntag die Schlusrunde um die Fußballmeisterschaft zwischen dem Deutschen Sportklub-Dresden und den Sportfreunden Halle statt. Am Schluß der ersten Hälfte der regulären Spielzeit hand das Spiel 2:0. Dresden konnte jedoch bis zum Schluß nicht ausgleichen, so daß eine Verlängerung notwendig wurde. Das Spiel stand vor der Verlängerung 2:2. Nach der Verlängerung erzielten die Dresdener drei Tore und konnten somit das Spiel 5:2 gewinnen.

Städte-Handballspiel. In Fürth kam ein Städte-Handballspiel zwischen München und Nürnberg zum Austrag. Die Nürnberger Mannschaft siegte überlegen mit 4:1 (Halbzeit 0:0). — Der Polizeisportverein-Berlin spielte am Sonntag gegen eine Berliner Verbandsmannschaft in einem Gesellschaftsspiel und siegte überlegen mit 13:5. Im Städtepiel Hannover-Berlin unterlag Berlin mit 8:0.

Rad-Vergangen. Die Vereinigung Braunschweiger Straßenfahrer veranstaltete am Sonntag zum 14. Mal das traditionelle Vergahren, das über eine Strecke von 87 Kilometern führte. Erster wurde Schuler-Mannheim in 2 Stunden 27 Minuten, zweiter Bode-Braunschweig, 2 Stunden 28 Min., dritter Heide-Hannover 2 Stunden 33 Min. — Die Dresdener Radrennbahn veranstaltete am Sonntag ihr erstes Rennen in diesem Jahre. Im Dresdener Eröffnungspreis über 20, 30, 40 Kilometer siegte Bräuner-Paris (89,8 Kilometer).

Süddeutsche Landflug 1926. Der im vorigen Herbst auf dieses Jahr verschobene Südflug hat eine wesentliche Erweiterung erfahren und wird nunmehr unter Einbeziehung Bayerns als „Süddeutsche Landflug 1926“ vom 31. Mai bis 6. Juni 1926 stattfinden. Er nimmt seinen Ausgang von Mannheim und wird als Zuverlässigkeitstest ausgeschrieben, wozu eine namhafte Summe für Preise ausgesetzt ist. Der „Süddeutsche Landflug“ wird für Süddeutschland das kugelsportliche Ereignis des Jahres 1926 werden, und eröffnet die Reihe der drei großen Flugveranstaltungen, die der Deutsche Luftfahrtverband (D. L. V.), die Zentralfeder für das deutsche Flugwesen, in diesem Jahre veranstaltet.

Rademacher Amerikameister

Allmählich nähert sich die Tournee der deutschen Schwimmer Rademacher und Frölich durch die Vereinigten Staaten ihrem Ende. Am letzten Dienstag abend veranstaltete der Penn Athletic Club in Philadelphia zu Ehren der deutschen Gäste ein großes Schwimmfest, das den von den früheren Start der Magdeburger her gewohnten Massenbesuch aufwies. Wie kaum anders zu erwarten war, trat gegen Rademacher auch bei seinem siebenten Start keine der amerikanischen Größen im Brustschwimmen an, doch wurde dem deutschen Meister die immerhin schwere Aufgabe gestellt, gegen eine aus fünf Schwimmern bestehende Staffelmannschaft zu schwimmen. Schon bei seinem letzten Start in Buffalo hatte Rademacher seine glänzende Form durch einen Weltrekord über 200 Meter dokumentiert, diesmal blieb er gleich zwei Weltbestleistungen das Lebenlicht aus. Die Strecke betrug 500 Meter, was also die gleiche wie in Cincinnati, wo der Magdeburger mit 7:03,6 für 500 Yards und 7:42,2 für 500 Meter seine Weltrekordzeiten nicht ganz erreichen konnte. Die amerikanische Staffelmannschaft gab ihr Neversches her, um dem deutschen Meister die erste Niederlage in den Vereinigten Staaten beizubringen, doch rang dieser mit zäher Energie seine Gegner sehr sicher nieder. Die Begeisterung der Massen erreichte ihren Höhepunkt, als die Zeiten bekannt wurden. Mit 6:58,8 für 500 Yards und 7:35,4 für 500 Meter war es dem deutschen Meister gelungen, zwei neue Weltbestleistungen zu schaffen. Der bisherige Weltrekord über 500 Meter wurde von Rademacher selbst mit 7:40,8 gehalten, während die 500 Yards-Strecke in der Weltrekordliste des Internationalen Schwimmverbandes nicht geführt wird. In einer ebenso glänzenden Performance ging auch Gushaw Frölich an den Start eines 100-Yards-Müden-Schwimmens, in dem er mit einigen recht guten Gegnern zusammentraf. Der kleine Magdeburger hat sich jetzt ganz den amerikanischen Verhältnissen angepaßt und ging sehr zuverlässig in den Kampf. Unermüdet hatte er besonders die Start- und die Wendetechnik geübt. Seine Gegner waren der Student Allen von der Leland-Stanford-Universität, der den Titel eines Meisters der pazifischen Küste führt, sowie Mc. Quillan von der Turngemeinde Philadelphia. Frölich kam sehr gut vom Start, wendete stets schnell und gewann sicher mit einem Yard Vorsprung gegen Allen und Mc. Quillan. Der Magdeburger hatte durchweg geführt. Seine erzielte Zeit ist 1:08,6.

Die Amerikafahrt des deutschen Meisterschwimmers Rademacher war bisher von so ungewöhnlichen Erfolgen begleitet, daß man bei jedem seiner Starts einen Sieg und einen neuen Rekord schon beinahe als selbstverständlich erwartete. Eine ganz besondere Glanzleistung brachte sein letzter Start gelegentlich der in Chicago ausgetragenen, amerikanischen Schwimm-Meisterschaften. Rademacher vermochte gegenüber erstklassigen Gegnern, unter denen der frühere Meister Spence-Brooklyn ihm am meisten gefährlich war, im 20 Yards-Brustschwimmen mit 2:46 einen neuen Hallenweltrekord aufzustellen und damit gleichzeitig den Titel eines Amerikameisters zu erringen.

Der dritte Tag der amerikanischen Schwimmmeisterschaften im Hallenbad der Chicago-Athletic-Association brachte am Mittwoch abend endlich das seit langem mit größter Spannung erwartete Zusammenreffen des deutschen Meisters Erich Rademacher mit Walter Spence (Brooklyn) in der internationalen amerikanischen Meisterschaft im 20-Yards-Brustschwimmen. Leider mußte der amerikanische Rekordmann R. Skelton vom Illinois-Athletic-Club, der mit 2:48,4 den Rekord über diese Strecke hält, krankheitsbedingt dem Start fernbleiben. Es war ein Rennen, wie man es packender kaum gesehen hat. Jeder war darauf bedacht, dem anderen nicht einen Zoll Vorsprung zu lassen, und Seite an Seite wurde in erbittertem Kampfe fast die ganze Strecke zurückgelegt. Erst in den letzten 20 Yards gelang es dem deutschen Meister, in einem aufregenden Finish W. Spence niederzuringen. Mit einem Vorsprung von nur einem Fuß ging Rademacher als Sieger durchs Ziel vor Spence, dem McClelland aus Detroit als Dritter folgte. Die erbitterte der Kampf war, geht deutlich aus der geschwommenen Zeit hervor, denn Rademacher unterbot den Rekord von Skelton noch um 24 Sekunden und stellte mit 2:46 eine neue Höchstleistung auf. Leider wird viele phänomenale Leistung keine Anerkennung als Weltrekord finden, denn das Wasser in Chicago hat nur eine Länge von 20 Yards, während das Rekordreglement des Internationalen Schwimmverbandes eine Mindestlänge von 25 Yards verlangt. Tosender Beifall überschüttete Rademacher, als er das Wasser verließ. Als Erster beglückwünschte ihn sein Rivale W. Spence, der ihn neidlos als wahren Meister anerkannte. In der Meisterschaft im 20-Yards-Freistilswimmen gab es in Abwesenheit von Johny Weismüller einen erbitterten Kampf zwischen den Schweden Arne Borg, der jetzt Mitglied des Illinois-Athletic-Club ist, Harry Glanck und Walter Kauffer. Arne Borg behielt schließlich gegen Glanck und Kauffer die Oberhand. Seine Zeit blieb mit 2:15 nur um 1/10 Sekunden hinter Weismüllers Weltrekord zurück.

Ein neues Schwimmwunder? Den letzten Brichten zufolge ist ein neues Schwimmwunder angedacht. Dies ist der erst 17 Jahre alte John Wood von Hawaii. Kürzlich durchschwamm dies noch kurzem Training 100 Yards in 55,2 Sek. Diese Leistung hat bei den Sachverständigen die Hoffnung erweckt, daß der junge Wood sein großes Vandsmann Duke Kahanamoku, der 5 Weltmeister im Schwimmen über kurze Strecken war, bis Johnny Weismüller entdeckt wurde, übertreffen wird.

Veranstaltungen

Spielvereinigung Memel. Mittwoch, 6 1/2 Uhr abends, Trainingslauf zum Frühjahrsgeländelauf Sporthaus Plantagenforts. Donnerstag, 8 1/2 Uhr abends, Bahn- und Schiedsrichterversammlung den Frühjahrsgeländelauf, Sporthaus Plantagenforts.

Frühjahrsgeländelauf des Sportverbandes nächsten Sonntag. Start: 10 Uhr vom neuen Sportplatz.

Beginn des Kuttiser-Prozesses

Vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte begann am 12. April unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Alsdorff der Prozess gegen Iwan Kuttiser und Genossen. Ingsgefangen haben sich elf Angeklagte vor Gericht zu verantworten. Iwan Kuttiser hat sich wegen Betruges zum Schaden der preussischen Staatsbank und schwerer Urkundenfälschung, seine Söhne Max und Alexander, Direktor Blau, der Profurist Blei von der Unionbank, der Direktor Paul Grieger von der Mechanischen Treibriemen-A.G. die zum Kuttiser-Konzern gehörte, die Kaufleute Jidior Stern, Fritz Grobe, Paul Prieter, Henry Daniel und endlich Michael Holzmann haben sich nach dem „B. L.“ wegen Beihilfe zu verantworten.

Die Anklage — ein Buch weit über 100 Seiten — wird von den drei seit langem mit der Affäre betrauten Sonderberatern der Staatsanwaltschaft, den Staatsanwaltschaftsräten Dr. Polzin, Dr. Böly und Dr. Hermanns vertreten. Bei den Vorgängen, die dem Kuttiser-Prozess zu Grunde liegen und die ja schon aus zahlreichen Erörterungen bekannt sind, handelt es sich im wesentlichen um folgendes:

Iwan Kuttiser, der bis 1914 in Liban gelebt hatte, war mit Kriegsausbruch nach Petersburg gezogen und durch Kriegslieferungen ein reicher Mann von allerdings nicht erstklassigem Aufgeworden. Mit Ausbruch der russischen Revolution kam er nach Liban zurück, trat mit der deutschen Okkupationsbehörde in Verbindung und erwarb von dieser einen großen Pionierpark. Gleichzeitig knüpfte er Beziehungen zur lettischen Regierung an, von der er den Auftrag erhielt, in Deutschland für die lettische Armee Heeresmaterial einzukaufen. Ende 1919 siedelte Kuttiser mit seiner Familie nach Berlin über. Später kaufte er eine vornehme Villa im Grunewald. Kuttiser machte in Berlin zunächst Geschäfte mit Heeresgut und erwarb insbesondere von der Miederungsverwertungsstelle große Heeresbestände. Als die Geschäfte mit Heeresartikeln nicht mehr lohnend waren, begann er sich mit Banktransaktionen zu beschäftigen und erwarb Ende 1921 das Bankhaus E. v. Stein; dessen Hauptstz er von Breslau nach Berlin verlegte. Die Bank bezog umfangreiche Räume in der Jägerstraße, die ihr der Witangelagte Blau verpachtet hatte. Die Stein-Bank arbeitete zunächst mit der Diskontogesellschaft, brach aber bald die Verbindung ab, da die Diskontogesellschaft ihr nicht den gewünschten großen Kredit geben wollte. Daraufhin trat Kuttiser, der unbedingt Verbindung mit einer Großbank haben wollte, im Oktober 1923 an die Preussische Staatsbank (Seehandlung) heran. Die Verhandlungen für die Staatsbank führte der Staatsfinanzrat Dr. Kühbe, demgegenüber sich Kuttiser auf erstklassige Auskünfte und Reserven bezog. Die Staatsbank richtete Kuttiser zwei Konten — ein Lombardkonto und ein laufendes Konto — ein. Der Geschäftsverkehr begann mit dem kommissionarweisen An- und Verkauf von Wertpapieren und mit der Verschuferteilung auf Wertpapiere. Die nötige dreifache Dedung war ursprünglich vorhanden. Vom Frühjahr 1924 an wurde das Verhältnis von Schuld und Dedung zueinander ein immer schlechteres, und die Schuld der Steinbank bei der Staatsbank wuchs ständig. Die Steinbank arbeitete offenbar andauernd mit Verlust. Bis Mitte Oktober 1924 war die Schuld der Steinbank bei der Staatsbank auf 14,3 Millionen Mark angewachsen. Es wird Kuttiser zum Vorwurf gemacht, daß er sich die abnorm hohe Kreditgewährung durch fortgesetzten Betrug gegenüber der Staatsbank verschafft habe. Der Betrug wird darin gesehen, daß Kuttiser der Staatsbank laufend als Sicherheiten wertlose Wechsel seiner eigenen Konzernfirma gab, frisierte Bilanzen der Steinbank vorlegte und das Vorhandensein riesiger Auslandsguthaben vortäuschte.

Eine besondere Rolle bei den Kuttiserischen Transaktionen spielt schließlich das berühmte S a n a u e r Lager, das Kuttiser durch Michael H o l z m a n n erwarb, von dem er in der schlimmsten Weise be-

trogen und erpreßt worden sein will. Kuttiser befreit jede Schuld. Er sei lediglich ein Opfer der Zeitverhältnisse, der Wirtschaftskrisen der letzten Jahre und einer gewissenlosen polizistischen Hege geworden. Den beiden noch jugendlichen Söhnen Kuttisers Alexander und Max wird von der Anklage zum Vorwurf gemacht, daß sie über die betrügerischen Absichten ihres Vaters gegenüber der Staatsbank unterrichtet gewesen seien und die Wertlosigkeit der von ihnen unterzeichneten Sicherheitenwechsel sowie die Unrichtigkeit der vorgelegten Bilanzen der Stein-Bank gekannt haben. Von den weiteren Nebenangeklagten interessiert — außer der Person Holzmanns, der ja durch den Bartels-Prozess, seine abenteuerliche Flucht nach Belgien und seine Wiederergriffung hinlänglich bekannt ist — besonders der Direktor Blau. Dieser Mann hatte sich während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren ein sehr beträchtliches Vermögen erworben. Er war seit 1922 an der Stein-Bank beteiligt und hatte mit Iwan Kuttiser die engsten Geschäftsbeziehungen. Welchen Zeitraum der Montreprozeß in Anspruch nehmen wird, ist noch nicht zu übersehen. Das Gericht rechnet vorerst mit einer Prozedurdauer von vier Monaten.

Berlin, 12. April. (Funkpruch.) In der heutigen Eröffnungsitzung des Kuttiserprozesses waren von elf Angeklagten zehn zur Stelle. Der Kaufmann Stern ist ins Ausland geflüchtet. Zunächst wurde als einziger in Haft befindlicher Angeklagter der vor kurzem aus Belgien ausgelieferte Michael Holzmann vorgeführt, gegen den noch ein weiterer Prozeß wegen Bestechung des Regierungsrats Bartels bevorsteht. Bald nach Beginn der Sitzung erlitt Iwan Kuttiser einen Schwächeanfall. Da nach dem ärztlichen Gutachten eine absolute Verhandlungsunfähigkeit nicht vorliegt, wurde in der Verhandlung fortgesetzt.

Die aussterbende Lynchjustiz

Der barbarische Brauch, Neger, die eines Verbrechens beschuldigt waren, ohne viel Federlesens zu verurteilen und hinzurichten, kommt erfreulicherweise in Amerika immer mehr aus der Übung. Nach der Jahresstatistik von 1925 wurden in diesem Jahr im Gebiet der U. S. A. nur noch 17 Neger hingerichtet, was immerhin auf einen starken Rückgang des grausamen Verfahrens schließen läßt, sodaß man damit rechnen kann, daß in absehbarer Zeit der Richter Lynch ganz aus dem öffentlichen Leben Amerikas verschwinden wird.

Neues vom Tage

Aufklärung der Anschläge auf Berliner Stadtbahnzüge

Dieser Tage sind in Berlin 6 Lehrlinge und Schulknaben festgenommen worden, welche die Züge der Berliner Vorort- und Ringbahn wiederholt mit Steinen bombardiert haben. Gegen die Eltern von drei Kindern unter 10 Jahren wird wegen Vernachlässigung der pflichtgemäßen Aufsicht über die Kinder ein Verfahren eingeleitet werden.

Späte Aufklärung

Stettin, 8. April. Durch einen Fund in einem Stettiner Hotel wurde ein Silberdiebstahl nach sechs Jahren aufgeklärt. Bei dem Vorfall hatte ein Mann ein Paket abgegeben mit dem Bemerkung, daß er es später abholen wolle. Als der Mann jedoch längere Zeit nicht kam, wurde das Paket geöffnet. Man fand einen reichen Wert an Tafelsilber mit Wappen und Namen. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß das Paket von dem vor einiger Zeit wegen Betruges festgenommenen Hilfsförster Karl P f r e n g l e unergestellt worden war. P f r e n g l e war von 1919 bis 1921 auf einem Schloß in der Provinz Hannover unter dem gräflichen Förster S i n d e r m a n n tätig gewesen. Dieser soll das Silber vom Schloß zum Aufbewahren erhalten haben, weil man annahm, daß es in jener Zeit im Schloß nicht genügend gegen Diebstahl gesichert war. S i n d e r m a n n soll den wieder beschlagnahmten Teil des Silbers gestohlen und im Walde vergraben haben. Als S i n d e r m a n n der Tat verdächtig wurde, erschloß er sich im Walde kurz nach der Vernehmung. P f r e n g l e, dem S i n d e r m a n n das Silber gezeigt hatte, hatte es

Spreibaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einfindungen übernimmt die Redaktion nur die prägfegliche Verantwortung. Warnungsruf an den Landtag zur Aufwertung der Hypotheken

Am Montag soll im Landtag der Beschluß gefaßt werden, die alten Hypotheken wie in Deutschland mit 25 Prozent aufzuwerten. Die Landwirtschaftspartei hat ihre Meinung darüber in einer Versammlung in Seyditz geäußert, daß nämlich solche Maßnahmen einen vollständigen Ruin für die Landwirtschaft bedeuten, daß wiederum nicht aufgewertet werden könne. Volkspartei und Sozialisten sollen aber dafür sein. Die kleinen und kleinsten Bauern, Fischer und Hausbesitzer haben Volkspartei und Sozialisten gewählt, vertrauen auf ihre Kandidaten, daß sie ihre Interessen recht vertreten. Saden die Herren Landbuben auch schon bedacht, daß sie Tausende von Existenzen ihrer Wähler vernichten mit Durchführung des Gesetzes? Wie mancher Arbeiter hat sich schon vor dem Krieg ein kleines Anwesen erworben. Natürlich war er nicht vermögner stark, so daß er Schulden machen mußte. Bielefach hat er auch veräußert, zur rechten Zeit, also vor 1922, seine Hypotheken lösen zu lassen. Seit Abzahlung seiner Schulden hat er nun an seiner Scholle gebeitert, gebaut, gepflanzt, seine ganze Kraft hineingesteckt, doch natürlich in der Meinung, sie gehört ihm. Nun kommt die Aufwertung. Sie beträgt ihn. Er soll zwar nur den 4. Teil aufwerten der ist aber bei den heutigen Verhältnissen ungleich viel größer, als seine damalige Schuld. Sein Verdienst ist heute selten und gering, die Lebensansforderungen teuer, so daß er sich nicht helfen kann, in Not gerät und seine Scholle nicht halten kann. Der kleine Bauer ist heute schlimm daran: wirtschaftliche Not haben ihn in Schulden gebracht, die er mit 30-50 Prozent verzinst hat. Das Geld ist der Not ist ihm jetzt schon im Haus. Nun trifft ihn noch die Aufwertung. Wie unendlich viel kleine Wirtschaften sind in letzter Zeit schon verfiert; und dann, wieviel werden wieder? Der Fischer hat auch vielfach sein Säuschen. Auch er hat in den letzten Jahren durch schlechte Fänge und Absatzmangel seinen Not gehabt. Auch er kann die Aufwertung nicht ertragen. Die größeren Hausbesitzer, die so stiefmütterlich behandelt wurden in und nach dem Kriege, die unter der Zwangswirtschaft so sehr leiden mußten, haben bei der knappen Miete damals ihre Grundstücke nicht ausbessern und instand halten können. Statt das jetzt nachholen zu können, trifft sie eine neue Not, die Aufwertung.

In einem Land, das wirtschaftlich so ruiniert ist, wie das Weimergebiet, kann man mit derselben Aufwertung wie in Deutschland nicht rechnen. Und was für Katastrophen hat diese in Deutschland schon hervorgerufen, so daß man in Ostpreußen schon vielfach Abänderung des Aufwertungs-gesetzes verlangt, weil es untragbar ist. Und dort müßte es leichter zu tragen sein, weil jeder Notleidende sich zu billigen Zinsen Geld verschaffen kann. Die Sparkasse in Berlin zahlt für Einlagen 4-5 Prozent jährliche Zinsen und wir? Wir bezahlen bei der Bank noch immer 30 Proz., eine Tatsache, die schon manchen Kaufmann und Landwirt ohne Aufwertung kaputt machte. Bieleviel leichter sind in Deutschland auch Handel und Absatz? Uns sind die Hände gebunden durch Zölle, die uns vernichten. Wir können unendlich daselbe aufwerten wie Deutschland. Jeder Grundbesitz ist doch heute auch nur den 4. Teil wert, als in der Zeit nach Beendigung des Krieges, wo die Mark doch noch vollwertig war.

Das Aufwertungs-gesetz will vor allem den Gläubigern gerecht werden. Wenn wir uns die einmal ansehen, so kommen doch meistens die wirklich notleidenden unter ihnen nicht in Frage, denn sie haben eben aus Not schon vor 1922

Ein Wort nach sechs Jahren aufgeklärt

Dresden, 8. April. Im April 1920 war der der Einwohnerwehr angehörende Gerichtsassessor Otto D o n n e r in seiner Villa in Nieder-Wöhrnis erschossen aufgefunden worden. Auf das Verücht, daß D o n n e r auf gewalttätige Weise ums Leben gekommen sei, nahm die Kriminalpolizei jetzt nach sechs Jahren neuerlich eine Untersuchung des Falles vor und stellte fest, daß Frau D o n n e r und ihr G e l i e b t e r, der Gärtnergehilfe Otto K r ö n e r i g e m e i n s a m den Mord ausgeführt hatten. Beide haben ein volles Geständnis abgelegt und wurden dem Gericht zugeführt.

Der Sprung aus 3000 Meter Höhe

Der von dem Italiener Mattino aufgestellte Rekord im Fallschirmab sprung wurde von dem Breslauer Alfred K n o r r in Gleiwitz gebrochen. Knorr sprang aus einer Höhe von über 3000 Meter ab und landete in unmittelbarer Nähe der polnischen Grenze.

Bier Personen unter Verdacht verhaftet

In Gutenger mendorf bei Löwenberg in der Mark war das Dienstmädchen des Ehepaars S c h r ö b e r erschlagen aufgefunden worden. Unter dem Verdacht, das Mädchen ermordet zu haben, wurde der Adoptivsohn des Ehepaars verhaftet. Er legte ein Geständnis ab und bezichtigte seine Adoptiveltern und seinen Bruder der Missetat. Die drei Verdächtigten wurden ebenfalls in Haft genommen.

ihre Hypotheken zumgefordert oder verkauft an Ehegatten, die mit ihren alten Kaufmarktscheinen, denn Gold gab es nicht mehr, nur zum Kennwert kauften. Diese sind jetzt die größten Schreier der Aufwertung. Will man, um diese pekuniär zu haben, das arbeitsame Volk, das schon so um seine Existenz bis zur Verzweiflung kämpft, in den Abgrund werfen, das die Not, die jetzt unter den Gläubigern herrscht, mit dem endlosen Jammer, der herausbesprochen wird durch die Aufwertung! Die Aufwertung wären dann zu ertragen, wenn die Reuschulden mit ihren großen Zinsen nicht wären!

Nach unserer Meinung dürften alle Hypotheken, die rechtmäßig ausgegahlt und gelöst sind, vorläufig nicht aufgewertet werden. Wir müssen dazu bessere Jahre abwarten, unsere Gläubigern gerecht zu werden. Die noch laufenden Hypotheken müßten gering aufgewertet werden. Mehrere Hypothekenschnitzer.

Die Erhöhung der Stempel- bzw. Mietssteuer

Genannt wird diese Steuer zwar Stempelsteuer, in Wirklichkeit ist sie jedoch eine Mietssteuer. Stempelsteuer dürfte diese Steuer nur heißen, wenn die Miets- bzw. Pachterträge nur beim Abschluß des Vertrages einer Stempelsteuer unterworfen wären, z. B. wie die notariellen Kaufverträge. Diese sogenannte Stempelsteuer wird jedoch alljährlich erhoben, gleichviel, ob der Vertrag erneuert wird oder nicht. Somit muß diese Steuer nicht Stempelsteuer, sondern Mietssteuer heißen.

Nachdem die Zentralregierung um 100 000 Mias monatlich weniger zahlt, ist es selbstverständlich, daß das Landesdirektorium sich veranlaßt sah, diesen Ausfall zum Teil durch Sparanstrengungen und zum Teil auch durch Erhöhung der Steuerquellen zu decken. Jeder einfindsible Mensch wird auch zugeben, daß es anders schwer zu wirtschaften geht. Jeder Stand ist heute nicht auf Kosten gebettet und wird eine erneute Steuererhöhung sehr schmerzlich empfinden. Wir würden uns jedoch, wenn auch mit schwerem Herzen, damit abfinden, wenn die neuen Steuern nur gerecht verteilt würden. Für die Allgemeinheit würde schließlich der Steuermehrfloß auch nicht zu sehr ins Gewicht fallen. Insbesondere, da Staatssteuern im Vergleich zu den Kommunalabgaben bisher auch noch erträglich waren.

Wie ich nun erfahren habe, soll die neue Mehrsteuer hauptsächlich den Haus- und Grundbesitzern der Stadt auferlegt werden. Die sogenannte Stempelsteuer oder richtiger gesagt, Mietssteuer soll mit 400 Prozent erhöht werden. Bisher wurden bekanntlich an Prozentsatz gezahlt: für Privatwohnungen 1 Prozent von der Miete und für gewerbliche Räume 2 Prozent. Soviel ich informiert bin, hat die Finanzkommission des Landtages beschlossen, von Privatwohnungen 5 Prozent und von gewerblichen Räumen 10 Prozent der Miete als Mietssteuer zu erheben. Ferner sollen auch die Eigentümer von eigenen Wohnungen und gewerblichen Räumen zu dieser Steuer veranlagt werden. Dieser Beschluß soll demnächst dem Plenum des Landtages zur Genehmigung vorgelegt werden. Aus dem Beschluß der Finanzkommission ist zu sehen, wie schlecht die Herren in der Finanzkommission über die Hauswirte informiert sind. Die Herren der Finanzkommission sollen sich nach Deutschland gerichtet haben. Würde aber die Mietssteuer in Deutschland für die Hauswirte erträglich sein, dann würden die Häuser dort nicht so verfallen und nicht für ein Butterbrot zu haben sein. Wenn Deutschland diesen Fehler gemacht hat, dann sollen wir ihn nicht nachmachen.

Die meisten Grundstücke in der Stadt sind über den realen Wert eingezahlt. Die Ergänzungssteuer für den Staat und auch die Grund- und Gebäudesteuer sowie auch die Kanalgebühren für die Kommunen werden nach dieser hohen Schätzung erhoben. Die Kanalgebühr wird zwar von den Hauswirten, welche Spüllosets eingerichtet haben, von den Mietern bezahlt. Nicht alle Hauswirte waren jedoch in der glücklichen Lage, Spüllosets einrichten zu können. Die ärmeren konnten es nicht und gerade die Armen müssen jetzt die Kanalgebühr für ihr Grundstück selbst bezahlen. Hier haben wir zwar Friedensmieten, wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß wir hier vor dem Kriege fast an jedem Hause ein Spülloset gesehen haben, hier ist eine Wohnung zu vermieten und daß wohl kaum in einer Stadt Deutschlands die Mieten so billig waren wie in Weimel. Die Mieten liefen sich nach den Friedensmieten. Die Reparaturen kosten heute jedoch mindestens 200 Prozent mehr wie in Friedenszeiten. Wenn die Hausbesitzer sich auf ständen, dann würde man heute Grundstücke nicht für den vierten Teil des heutigen Bauwertes kaufen können. Zweitens würde der Magistrat nicht soviel Mieten für die Steuern zu beschlagnahmen brauchen. Wenn die Hauswirte noch mehr belastet werden, dann wird die Stadt bald die Mierbrucht der Grundstücke selbst verwalteten müssen. Das wäre der Anfang des bolschewistischen Systems. Der Unterschied bestände nur darin, daß die Sowjets etwas gerechter handeln und alle Kapitalisten enteignen.

Diese Steuer wäre ungerecht. Ich kenne Hauswirte, die selbst in einer Dachwohnung wohnen und für ihren Einwohner Hausknecht spielen. Der Hausknecht des reichen Mieters müßte die neue Steuer bezahlen und der reiche Mieter würde seinen Cent für die neue Steuer zu bezahlen brauchen. Bieleviel reiche Leute und wohlbesoldete Direktoren haben keine eigenen Häuser und wohnen zur Miete und brauchen somit zu den neuen Steuern nichts beizutragen. Der Hauswirt und der Gewerbetreibende haben ihr Vermögen im Grundstüid angelegt.

Bisher habe ich kritisiert. Ich will gerne auch einen Vorschlag machen. Wenn man fragen würde, wer denn die neuen Steuern aufbringen soll, würde man von fast sämtlichen ärmeren Bürgern die prompte Antwort erhalten: die Kapitalisten sollen es bezahlen. Ich will jedoch dem widersprechen, da der reelle Wert der Grundstücke heute schwer festzustellen ist. Es gibt heute viele Werte, die man als totes Kapital bezeichnen muß.

Die einzige gerechte Besteuerung ist und bleibt die prozentuale Erhöhung der Einkommensteuer. Wer ein hohes Einkommen hat, der kann auch Steuern zahlen. Ein Hausbesitzer.

Palmin das reine Cocosfett wird nur von N. Schlinck & Cie A.G. Hamburg hergestellt!

Jedes Paket trägt den Schriftzug Dr. Schlinck

Damenjohlen und Abt. 6 Lit Herrenjohlen und Abt. 9 Lit Damenstube 36 und Herrenstube 41 1 Lit billiger Schuwerk muß in 3 Tagen abgeholt werden. Elektr. Beschlagnahme Grabenstr. 9a Schiefelstein & Roitzsch	1 neue Schneider-nähmaschine steht billig z. Verkauf bei 14608 Martin Dargies Alexanderstraße 16 Schmiedewerkzeug steht zum Verkauf. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. Rosa Saatkartoffeln zu verkaufen 14588 Weitsstraße 34a Starke Viehwölter zu verkaufen. Wp? f. d. Exp. d. Blattes. 14561 4000-6000 Lit auf Landgrundst. von 120 Mg. z. 1. Stelle gef. Off. u. 2767 an die Exp. d. Bl. 14560 1000 Lit auf ein Landgrundst. gegen gute Sicherheit u. hohe Zinsen gefucht. Gefl. Off. unt. 2776 an d. Exp. d. Bl. 14567	3000-5000 Lit gel. auf Landgrundst. 100 Mg. 1. Stelle. Off. unter 2766 an die Exp. dieses Blattes. 10000 Lit zur 1. Stelle auf Landgrundst. (100 Mg.) gefucht. Off. u. 2785 an die Exp. d. Bl. 14601 Kaufgesuche Stubgarnitur (Leber) wenig geb. zu kaufen gefucht. Wer? sagt d. Exp. d. Bl. 11858 Guterhalt. Sofa zu kaufen gefucht. Off. mit Preisang. unt. 2779 a. d. Exp. d. Bl. 14578 Hodeländer Hahn 2er Zucht. gegen gut. reibhulnfarb. Italiener Hahn u. taucht. gefucht Franz-Försterei	Stellen-Angebote Geeignete männliche Kraft zur Übernahme des Bäckereis u. Bedienung d. Gäste. 11. Reihaurat. von jof. gef. Kaution ist zu stellen. Off. u. 2763 an die Exp. d. Bl. 14566 Tätigste, ehrliches Dienstmädchen von sofort gefucht. Fritz Stepputat Bommels. Straße 226 Ordnentliches, arbeits. Mädchen f. Land gef. Melb. bei K. Schliesch , Memel Breite Straße 28. Perfektes, besseres Mädchen f. alles zuverl. kinderlos per jof. gef. 14605 Gr. Wallstr. 28, 34.	PLAKATE FÜR ALLE ZWECKE UND ANLÄSSE LIEFERT BINNEN WENIGER STUNDEN FW. SIEBERT MEMELER DAMPFBOOT AKTIEN-GES.	Sauberes, tüchtiges Mädchen das jof. jof. in Zeugnissen jucht. p. 15. April Waller Roggardenstraße 10/11 Saub., ehrliches Mädchen per jof. gefucht bei Jakob Guttman Manufaktur- u. Schuhbazar, Hohe Str. 22/23 Tätig., ordentliches Mädchen m. Empfehlg. gef. zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. 14592 Anständiges, sauberes Mädchen f. Haushalt v. 2 Pers. gefucht. zu erfr. in d. Exp. dieses Blattes. 14604 Ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen per jof. gefucht. Zu erfragen 14598 Thomasstraße 3/5	Stellen-Gesuche Anständ. Herr wünscht Beschäftigung gleich welcher Art. evtl. Vertrauensstelle. Off. unt. 2773 an die Exp. dieses Blattes. 14602 Stenotypistin 1 a , eingearb., Korrespondentin in Englisch, Deutsch, Französisch wünscht Anstellung. Off. unter 2769 an die Exp. d. Bl. 11859 Junge Dame mit 1000-2000 Lit Kaution jucht Bürett zu übernehmen. Off. u. 2773 a. d. Exp. dieses Blattes. Gebuchte Näherin jucht Beschäftigung b. Schneid. od. i. Geschäft. Off. u. 2781 an die Exp. dieses Bl. 14607	Sauberes, ehrliches Stubenmädchen jucht Stellung zuml. Maigutezeugn. vorhanden. Off. u. 2764 an die Exp. d. Bl. 14557 Anst. Zimmermädchen mit Kochkntn. jucht Stellung b. sofort. Off. u. 2775 an die Exp. d. Bl. 14563 Vermietungen Wohnung von Küche, Stube und Kam. an Wohnungs-berechtigta, gegen Erstattung der Umzugs-kosten, abzugeben. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. 14573 Schülerin od. Berufstränlein als Mitbewohnerin in aut. jüd. Hause, mit Pension, gefucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.	Möbliert. Zimmer evtl. m. voller Pension zu haben 14613 Fabrikstraße 23 2 leere Zimmer für Büro od. m. Küchenbenutzung zu vermiet. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. 14612 Fabrikations-Räume mit Krantstrom, auch als Lageräume a. vm. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. Logis für 2 jg. Leute zu hab. Parkstr. 5a, bei Hochel Kleiner Laden mit Nebenraum im Mittelpunt der Stadt für den billigen Preis von 150 Lit zu verm. Off. unter 2770 an die Exp. d. Bl. 14591 Lebiger Herr jucht einm. möbl. Zimmer möglicht mit tep. Ein-gang. Angebote unter 2768 an die Exped. d. Bl. 14562 1-2 leere od. wenig möblierte Zimmer m. elektr. Licht, z. 1. Mai, in b. Vibauer, Börsen- od. Marktstr. gef. zwecks Ausübung der Schönheitspflege. Off. u. 2784 an die Exp. d. Bl. 14584 Postbeamtin jucht möbl. Zimmer sep. Eing. Bett und Bettwäsche vorhanden in der Nähe des Postamts vom 1. 5. Off. u. 2788 a. d. Exp. d. Bl. 14618 Suche von jof. eine Schlafstille. Off. u. 2787 an d. Exp. d. Bl. 2 möbl. Zimmer mit Küche od. Küchenbenutzung von kinderlosem Ehepaar zum 1. Mai gefucht. Off. unter 2770 an die Exp. d. Bl. 14568 1 bis 2 möblierte Zimmer von berufstätig. Dame ab 1. Mai gef. Off. u. 2779 a. d. Exp. d. Bl. 14569
---	--	---	--	--	--	---	--	---

von unserm Berliner Korrespondenten

Die politische Ruhepause, die diesmal schon vor dem Osterfest im Reich eintrat, hat verhältnismäßig lange angehalten. Auch die ganze Woche nach dem Fest verlief vollkommen ruhig, es fehlte in der inneren Politik vollständig an anregenden neuen Momenten. Die Parlamente tagen noch nicht, die Ausschüsse des preußischen Landtages beginnen erst am 12. d. Mts. ihre Arbeiten, die des Reichstages sogar erst am 20., während die Vollstänigkeit dieser Häuser am 20. resp. 27. wieder beginnen. Die Minister weilten zu einem großen Teil im Urlaub und der Außenminister wird vermutlich auch noch einige Tage der Reichshauptstadt fernbleiben und erst dann nach Berlin zurückkehren, wenn die inzwischen in Paris, London, Rom, und Brüssel unternommenen diplomatischen Schritte in der Frage der geplanten Genfer Studienkommission zu einem Ergebnis geführt haben, das eine weitere Entscheidung des Kabinetts — die Mitwirkung Deutschlands an der Regelung der Ratstrage ist ja bereits beschlossen — erforderlich macht. Vielleicht ist es auch der Abwesenheit des Außenministers zuzuschreiben, wenn das Interesse für außenpolitische Fragen im Augenblick überhaupt sehr gering ist. Selbst die große Rede Tschirchens vor Vertretern der Weltpresse, die eine scharfe Kritik am Völkerbund und an der englischen Politik brachte, hat verhältnismäßig wenig Kommentare in der deutschen Presse gefunden. Man hat sich im großen und ganzen darauf beschränkt, Pariser und Londoner Blätterstimmen wiederzugeben und ist auf das Problem des Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland meist nicht weiter eingegangen, obwohl man in gut unterrichteten Kreisen wissen will, daß die russische Regierung sehr stark bemüht ist, von Deutschland eine feierliche Bestätigung des Rapallovertrages und vor allem die Zustimmung zu erreichen, daß Deutschland sich nicht an Aktionen gegen Rußland beteiligt. Diese russischen Bemühungen haben auch wohl zu der von der ausländischen Presse gebrachten Meldung Anlaß gegeben, daß Rußland beabsichtigt über einen Neutralitätsvertrag mit Deutschland zu verhandeln. Zu diesem ganzen Problem hat in letzter Zeit ausführlicher nur die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ Stellung genommen, die beziehungsweise zu der Forderung kommt, daß Deutschland seine Beziehungen zu dem großen russischen Reich, die bisher nur auf dem Vertrage von 1922 beruhten, nach Vucarno und nach Genf sozuzogen à jour bringen müsse. Aber auch dies Blatt betont mit Nachdruck, daß immer Gültigkeit behalte der Satz des Reichskanzlers Dr. Rathenau, nach dem Deutschland weder für den Westen noch für den Osten, sondern nur für den Frieden optieren könne. Daß eine solche Einstellung keineswegs Bemühungen um eine Besserung des deutsch-russischen Verhältnisses ausschließt, liegt ja auf der Hand und man wird in der Tat sich wohl in der Willensfrage überlegen müssen, ob etwas in der dieser Beziehung geschehen kann. Einige Beachtung hat in der deutschen Presse jodann der Einspruch des Daweskommissars für die verpfändeten Einnahmen gegen die Hinauschiebung der Erhöhung der Biersteuer gefunden. Es handelt sich hier darum, daß ursprünglich zum 1. April dieses Jahres eine Erhöhung der Biersteuer eintreten sollte, die dann aber durch das bekannte Steuerentwurfkompromiß auf den 1. Januar 1927 verlegt wurde. Der Reichsminister steht auf dem Standpunkt, daß die Hinauschiebung der Erhöhung der Steuer einer „Verabschiebung“ eines Steuerjahres gleichkommt, die der Einwilligung des Reichstages bedürftig hätte. Die Reichsregierung ist entgegengehaltener Ansicht und so wird man denn den Präsidenten des Saager Schiedsgerichtshofes bitten, einen neutralen Schiedsrichter zu ernennen, wie es das Londoner Abkommen vorsieht. Daß der Daweskommissar nicht konsultiert ist, geht daraus hervor, daß er der Verschiebung der Biersteuererhöhung auf den 1. Juli bereits zugestimmt hat in der Erwartung, daß bis zu diesem Zeitpunkt der Schiedspruch vorliegt. Bei aller Bedeutung, die dieser Frage zukommt, hat man doch allgemein den Zwischenfall außerordentlich ruhig aufgenommen und betrachtet ihn als eine rein juristische Angelegenheit, die aus dem politischen Fahrwasser herausgekommen ist. In diesem Zusammenhang kann auch darauf verwiesen werden, daß die Debatte über die Durchführbarkeit des Dawesplans neuerdings wieder in Fluß gekommen ist und zwar durch den Bericht der amerikanischen Abteilung der internationalen Handelskammer, in dem einige Zweifel daran geäußert werden, ob der Dawesbericht nicht einer Abänderung bedürftig, eine Umänderung, die das amerikanische Schatzamt zu der Erklärung veranlaßt hat, daß möglicherweise sich gewisse Änderungen als notwendig erweisen würden, daß aber der Dawesplan zunächst mindestens einmal zwei Jahre in Kraft bleiben müsse.

Durch das Fehlen anregender Momente in der Innenpolitik haben in den Blättern die Berichte über Skandalaffären leider einen größeren Umfang angenommen. Es handelt sich dabei einmal um den jetzt beginnenden ersten Spritprozess, in dem u. a. auch der Leiter des Spritbezugs der Berliner Polizei angeklagt ist, umfangreiche Schenkungen ermöglicht und gedeckt zu haben. Im wesentlichen liegen die Dinge dabei so, daß ein Schieberkonfessionar Sprit von der Reichsmonopolgesellschaft angeblich für industrielle Zwecke, also zu einem außerordentlich niedrigen Satz bezog, daß dieser Spiritus — es soll sich um 2 1/2 Millionen Liter handeln — dann aber nicht vergällt wurde, sondern für Genußzwecke zu einem höheren Preis, der aber doch wieder unter dem Preis der Monopolverwaltung für Genußspiritus war, weiter veräußert wurde, wodurch die Monopolgesellschaft um Millionenbeträge geschädigt sein soll. Eine andere außerordentlich unerfreuliche Angelegenheit, die sehr breit und ausführlich erörtert wurde, sind die Durchschereien, die bei dem Bau des Grenzschiffhofes in Neuenhagen an der polnischen Grenze vorgekommen sind, deren Umfang bis heute noch nicht festgestellt, wenn auch mit Sicherheit gesagt werden kann, daß die zuerst genannten phantastischen Beträge von 15—20 Millionen bei weitem nicht erreicht werden, da der ganze Bau nur 14 Millionen

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Der Memeler Seeschiffsverkehr im März 1926

Der Verkehr im Memeler Hafen hat sich im März dem Vormonat gegenüber bedeutend gehoben. Es sind ein- und ausgehend 52 Schiffe und 23 663 Nettoregistertonnen mehr registriert. Im März des Vorjahres sind an Anzahl von Schiffen 9 mehr, jedoch an Tonnage 7433 Reg.-Ton. weniger zu verzeichnen.

Table with 2 columns: Description of ships and their net tonnage. Includes Frachtdampfer, Segel, Tanker, and Eisbrecher.

Table with 2 columns: Description of ships and their net tonnage. Includes Danish, German, and Swedish flags.

Der Hauptverkehr hat sich in erster Reihe, was die Anzahl der Schiffe sowie die Tonnage anbetrifft, aus dem Danziger Freihafen, dann aus deutschen Ostseehäfen und holländischen Plätzen abgewickelt. Die Haupteinfuhr bestand auf Grund von Angaben der Schiffsleitung aus 1592 To. Stückgütern aller Art, 948 To. Salz, 148 To. Zucker, 5001 To. englischer und 14 605 To. deutscher Steinkohle, 2473 To. Zement, 9602 To. Phosphat, 1349 To. Kalksalz, 673 To. Eisen und Eisenwaren, 75 To. Papierabfälle und Papp, 10 To. Fett, 73 To. Oel, 25 To. Glas, 40 To. Früchte, 200 To. Schwefel und 93 rm Papierholz, zusammen 37 400 To. Ladung.

18 Dampfer (zus. 26 612 cbm groß) hatten Stückgüter (hiervon zählen die beiden bekannten englischen Dampfer „Baltara“ und „Baltriger“ mit zusammen 13 637 cbm in 4 Reisen, deren Import nur 172 To. Güter betrug; sie führten einige Passagiere ab London via Danzig mit) aus Hamburg, Kopenhagen, Rotterdam, Reval, Libau, Kalmarsund bzw. aus Danzig. 13 Dampfer (zus. 25 250 cbm) hatten deutsche und englische Steinkohlen aus Rotterdam, Danzig, Gdingen bzw. aus Goole, Seaham und Blyth, 5 Dampfer (zus. 3516 cbm) Zement aus Stettin, Lebbin, Danzig, Windau und Soelversberg, 11 Dampfer (zus. 14 460 cbm) Phosphat aus Stettin, Rotterdam, Amsterdam, Zwynedrecht, Danzig und Windau, 2 Dampfer (zus. 1985 cbm) Kalksalz aus Lübeck, 1 Dampfer (200 cbm) Papierholz aus Windau, 2 Motorsegler (zus. 1302 cbm) hatten Salz aus Hamburg und Lübeck geladen (einer davon hatte Beiladung Eisen). Ein Dampfer (498 cbm) kam mit Durchgangsstückgut aus Danzig und der Schleppzug mit einem Tanklichter (2715 cbm) mit Petroleum aus Königsberg ein. Die 6 leeren Dampfer und ein Segler (zus. 11 223 cbm) kamen aus Helsingör, Stralsund, Stettin, Danzig, Pillau und Kalmarsund.

Table with 2 columns: Description of ships and their net tonnage. Includes Frachtdampfer, Segel, Motorsegler, and Seeschlepper.

Table with 2 columns: Description of ships and their net tonnage. Includes Danish, German, and Lithuanian flags.

Der Verkehr ging in der Hauptsache in Bezug auf die Anzahl der Schiffe nach dem Danziger Freihafen, nach lettischen Plätzen und deutschen Nordseehäfen. Die größte Tonnage ist nach Lettland zu verzeichnen. Die Haupteinfuhr setzte sich zusammen aus 479 fm Schnittware, 723 fm Sperplatten, 9064 To. Zellulose, 174 To. Papier, Papp, 764 To. Flachs, 31 To. Lumpen, 20 To. Felle, Häute, 470 To. Abbrände, 107 To. Leinsaat, 12 To. Altblei, 12 To. Kochsprit, 187 To. Stückgüter aller Art und 23 Pferden, zusammen 11 762 To. Ladung.

Zwei Dampfer (zus. 1491 cbm) wurden mit Sperrplatten nach Hamburg, 7 Dampfer (zus. 11 905 cbm) mit Zellulose nach Antwerpen, Hamburg, Watchet, Rouen—Bilbao (Beiladung Flachs) nach Riddham Dock und 1 Motorsegler (782 cbm) nach Rochester, 1 Dampfer (2964 cbm) mit Flachs, Lumpen und Zellulose nach Antwerpen, 5 Dampfer (zus. 4751 cbm) mit Teilladung Flachs und Gütern nach Swinemünde, Hamburg bzw. Libau, Stockholm, 5 Dampfer (zus. 14 133 cbm) mit Stückgut nach Hamburg (hiervon fallen 4 Reisen auf die Dampfer „Baltara“ und „Baltriger“ (zus. 13 637 cbm) mit einem Export von rund 71 To. Gütern nach London via Libau) — die beiden Dampfer beförderten einige Passagiere —, 1 Dampfer (1651 cbm) wurde mit Abbränden nach Danzig abgefertigt. Mit einem Dampfer (2093 cbm) wurden 23 Pferde und Güter nach Kopenhagen via Libau befördert; 5 Dampfer (zus. 2534 cbm) gingen mit eingebrachter Stückgutladung, nachdem für Memel ein kleiner Teil gelöscht, nach Libau und Danzig weiter. Ein kleiner Segler (407 cbm) war mit Schnittware nach Kopenhagen befrachtet. Nahezu die Hälfte der eingelaufenen Schiffe, 25 Frachtdampfer (zus. 36 712 cbm), 1 Motorsegler und der Schleppzug (zus. 3199 cbm) mußten leider den Hafen nach Hamburg, Stettin, Danzig, Stolpmünde, Libau, Windau, Oxelösund, Sölversborg und Plätzen Gotlands bestimmt, leer verlassen, ein sprechendes Zeichen für das sehr traurige Ausgangsbefrachtungsgeschäft.

beanpruchte. Hinzu kommt noch der Prozeß gegen den Staatsanwaltsassessor K u m m a n n, der Aktienfälsche im Darmstadtprozess der deutschen Presse zugänglich gemacht hat, ein Prozeß, der mit der Freisprechung Kaufmanns endete, der jedoch, da Revision eingelegt ist, noch einmal verhandelt werden wird. Nimmt man noch hinzu, daß auch bei dem sächsischen Volksopfer sehr beträchtliche Beträge verhandelt wurde, so wird man zugeben müssen, daß eine solche Säuung von Skandalaffären alles andere als erfreulich ist.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 12. April. (Funkspruch.)

Kaufaufträge des Privatpublikums und die Geldflüssigkeit bewirkten auf den Hauptsektorengebieten eine Erhöhung der ersten Kurse. Es herrschte aber von vorneherein Unsicherheit, und auf die Zeitungsmitteilung von den Widerständen gegen das Freigabegesetz in Amerika trat auch im Markte der Montanpapiere und Elektrizitätsaktien eine entschiedene Abwärtsbewegung ein. Besonders wurden Werte des Montantrustes in Mitleidenschaft gezogen. So verloren gegen den Anfangskurs Gelsenkirchener über 4 Prozent, Deutsch-Luxemburger und Phönix über 3 Prozent. Farben-Industrie gaben von vorneherein infolge eines größeren Verkaufsauftrages 2 bis 3 Prozent nach, Hannoverische Waggon büßten 4 1/2 Prozent, Gothaer Waggon 2 Prozent ein. Erhebliche Rückgänge erfuhr auch Schiffahrtsaktien, so Hansa 5 Prozent, Norddeutscher Lloyd 5 1/2 Prozent. Vereinigte Elbschiffahrt lagen ziemlich 5 Prozent niedriger. Bankaktien hatten unregelmäßige Kursbewegung. Recht widerstandsfähig waren Maschinenaktien, so erfuhr Krauß eine Besserung um 4 Prozent. Auch Adler-Werke und Augsburg-Nürnberg trugen zu Schwäche. Auch wertbeständige Anleihen sowie landwirtschaftliche und Goldhypotheken- als auch Roggenpfandbriefe konnten ihren Kursstand nicht durchweg behaupten. Vorkriegshypothekendarlehen gaben um 10 bis 20 Pfennig nach. Die Zinssätze wurden für tägliches Geld mit 4 bis 6, für Monatsgeld mit 5 1/2 bis 7 Prozent genannt.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with 5 columns: City, 12.4.G., 12.4.Br., 10.4.G., 10.4.Br. Includes Buenos-Aires, Japan, Konstantinopel, London, New York, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Oslo, Danzig, Helsingör, Athen, Kanada, Uruguay.

Berliner Kurs-Depesche

Table with 4 columns: Description, 12.4., 10.4. Includes Dtsch. Reichssch., Deutsche Reichsanleihe, Ostpr. Provinz. Obligationen, Ostpr. Pfandbriefe, Hamburg Amerika, Nordd. Lloyd, Berliner Handels-Gesellschaft, Deutsche Bank, Diskonto-Komm., Dresdner Bank, Ostbank f. Handel u. Gewerbe, Reichsbank, A. E. G., Berliner Holzkontor, Aschaffenburg, Daimler-Motoren, Deutsch-Luxemb. Bergwerk, Gelsenkirchener Bergwerk, Ges. für elektr. Unt. Goldkur., Hirsch Kupfer, Königsberger Lagerhaus, Oberschl. Eisen-Bedarf, Rhein. Stahlwerke, Röntgenwerke, Union Fabr. chem. Produkte, Zellstoff Waldhof, 400 Fr Loose.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 12. April 1926

Table with 4 columns: Description, 12.4., 10.4. Includes Ostpr. Pfandbr., Ostpr. Pfandbr., Ostpr. Pfandbr., Antellsch. d.K.B., Wajam, rickz. 105, 4 1/2 % Teilsch. Versch., Kd.Kgb. Wajam.rz. 103, Ermilländische Bank, Königsberger Bank, Ostbank, Brauerei Bergschlöß, Bürgerliches Brau., Brauer. Engl. Brunn., dtv. Vorzugsaktien.

„Union“ Fabrik chemischer Produkte Stettin. In der Aufsichtsratsitzung der „Union“ Fabrik chemischer Produkte Stettin, am 9. April wurde beschlossen, daß auf den 11. Mai 1926 einberufenden ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, auf die Vorzugsaktien 6 Prozent Dividende zu verteilen und den Rest von 103 733,57 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

Ausweis der Deutschen Rentenbank für März 1926. Der Ausweis der Rentenbank für den Monat März dieses Jahres zeigt unter den Aktiven keine sonderliche Veränderung gegen den Vormonat. Unter den Passiven erscheinen unter anderen: Umlaufende Rentenbankscheine mit 1 573 367 613 M. (im Vormonat 1 587 070 587 M.). Gemäß § 7c des Liquidationsgesetzes überwiegt die Reichsbank dem Tilgungsfonds den sich auf 12 185 445,78 M. belaufenden Anteil des Reichs an ihrem Gewinn aus dem Jahre 1925. Dem Tilgungsfonds bei der Reichsbank sind gemäß § 7a des Liquidationsgesetzes aus Zinseinnahmen von den Grundschuldverpflichteten weitere 1 517 526 Rentenmark zugeführt worden, um die sich das Darlehen an das Reich und der Umlauf an Rentenbankscheinen verringerten. Seit Inkrafttreten des Liquidationsgesetzes sind zusammen 506 810 971 Rentenmark dem Tilgungsfonds zugeführt worden. Die Guthaben der Deutschen Rentenbankkreditanstalt haben sich von 33 633 028 M. auf 25 539 534 M. vermindert, dagegen die sonstigen Passiven von 1257 M. auf 60 000 750 M. erhöht. Die Gewinnreserve erhöhte sich von 11 109 591 M. auf 36 610 115 M.

* Berliner Ostseefahrt am 12. April 1926 (Tel.). Warschau 42,59 Geld, 43,01 Brief, Kattowitz 42,59 Geld, 42,81 Brief, Bukarest 1,715 Geld, 1,735 Brief, Riga 80,70 Geld, 82,10 Brief, Reval 1,117 Geld, 1,123 Brief, Posen 42,69 Geld, 42,84 Brief.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 12. April. (Funkspruch.)

Inlandsweizen macht sich matter, und auch die Berliner Bestände nehmen infolge Verkäufe nach der Provinz von Tag zu Tag mehr ab. Sofern von erster Hand überhaubit Offerten vorliegen, waren diese um 2 bis 3 Mark höher gehalten und diese Preise wurden auch bewilligt. Infolge der schlechteren Meldungen vom Auslande konnten sich im Lieferungsgeschäft die Preise befestigen. Das Angebot von Roggen hält sich infolge der Landarbeiten in engen Grenzen.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 12. April 1926 (Tel.)

Table with 4 columns: Description, 280-285, 172-178, 158-172, 185-205, 191-204, 36,50-39,00, 25,25-27,25, 11,00. Includes Weizen, Roggenkleie, Mais, Weizenmehl, Roggenmehl, Malsmehl, Weizenkleie.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen steigend, bei Roggen, Weizenmehl und Roggenmehl fest, bei Gerste sehr fest, bei Hafer ruhig, bei Weizenkleie stetig, bei Roggenkleie fester.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 12. April (Tel.). Zufuhr 26 inländische Waggons, davon 14 Roggen, 3 Hafer, 3 Erbsen, 5 Wicken und 1 Seradella und 19 ausländische Waggons, davon 3 Bohnen, 2 Wicken, 11 Linsen und 4 Mais; amtlich: Roggen 8,50—9 für 113 bis 122 Pfund.

ow. Auf der Bromberger Holzbörse vom 18. März wurden amtlich notiert; Angebote: ca. 2200 Festmeter (ca. 1600 Stück) Kiefernlangholz I. Klasse, Länge von 14 m aufwärts, Durchschnittslänge 18 m, Durchschnittsbreite 45/47 cm, Zopfdurchmesser von 25 cm aufwärts 24 sh waggonfrei Verladestation auf der Eisenbahnlinie Hohensalza—Posen. Zirka 1000 Festmeter (ca. 1200 Stück) Kiefernlangholz, Länge von 7—19 m, Durchschnittslänge 13/14 m, Zopfdurchmesser 20—40 cm, frei Wasser Danzig 6,50 Dollar, eventl. frei Wasser an der deutsch-polnischen Grenze. Zirka 230 Festmeter (420 Stück) Eichenstammklötze, milde Tischlerware, hell, Länge von 3 m, Durchmesser von 30 cm aufwärts, Durchschn. Durchmesser 42/43 mm 10 Dollar waggonfrei Verladestation Frachtparität Hrubiszew, Zirka 80 cbm Birkenstammklötze, 50, 65, 78 mm stark, Länge von 3 m aufwärts, Durchschnittslänge 4,50 m, Durchschnittsbreite 15/20 cm, ganz trocken 65 Zloty waggonfrei Verladestation Frachtparität Rundnik a. S. Zirka 250 cbm rotbuche Bretter und Bohlen, handelsübliche Stärken I. Klasse aus Stammblöcken, Durchmesser 30—70 cm 65 Zloty franko Waggon Frachtparität Przemysl. Zirka 150 cbm Eschenschnittmaterial 2 1/2 jährig, möglichst streiten, 21, 28, 78 mm, Länge 3 bis 8 m, Durchschnittslänge ca. 5,30 m 130 RM, franko Stentsch einschl. deutschen Einfuhrzolls. Nachfrage: Englische Tannen- und Fichtenbohlen unbesäumt nach Danziger Usancen 9,5 Pfd. Stlg. je Standard waggonfrei Danzig; dieselben in Kiefer 9 Pfd. Stlg., dieselben IV. Klasse 7 Pfd. Stlg. Sleepers 50/30/20 6,3 sh je Stück waggonfrei Danzig. Birkenstammklötze, Zopf von 25 cm aufwärts, gesund, 3 Dollar waggonfrei Frachtparität Chelm. Gesucht: Fichtenschleifholz frischer Fällung, Kiefernstangen weiß, geschält, nach Käuferliste, Eichene Speichen 2x3 Zoll x 20 Zoll = 24 Zoll, trocken, Kürzungsware und Kistenbretter 12,15 und 22 mm — 32 mm, Länge von 1,50 aufwärts in Fichte, Kiefer und Tanne, trocken. Fichtenrundholz Zopf von 20 cm, Länge von 3 m aufwärts.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 13. April: Mäßige bis frische westliche Winde, wechselnde Bewölkung, nur geringe Niederschläge, kühl.

Temperaturen in Memel am 12. April: 6 Uhr: +2,7, 9 Uhr: +3,0, 10 Uhr: +4,0, 12 Uhr: +3,8

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 12. April, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Tief 746 nordöstlich Nordkap Druckstörung, 760 Südschweden südostwärts treibend, Hoch 766 Elbgebiet abtaugend. Deutsche Küste westliche oder schwache südöstliche, östliche oder mäßige bis frische westliche Winde, wolkg.

Table with 6 columns: Stationen, Barometer mm, Windrichtung Stärke, Wetter Grad Celsius, Seegang. Includes Skudenaöes, Bük, Swinemünde, Rügenwaldermünde, Memel, Skagen, Kopenhagen, Wisby, Stockholm.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Includes Margit Segler, Iris S.D., (Rasmussen).

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Includes Arcona S.D., Frida Segler, Zeus M.-Segler, Orla S.D., Saga Segler, Sylva Segler, Erygnus S.D., Karland S.D.

Pegelstand: 0,50 m Wind: WNW, 2 — Strom! aus. — Zulässiger Tiefgang: 4 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Lampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamteinhalt: Franz Gloeschat, für den Inseratteil und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Gertrud mit dem Stadtobersekretär Herrn Willy Broese zeigen hiermit ergebenst an

Justizobersekretär
Ernst Nitz
und Frau Maria geb. Steinhorst

Gertrud Nitz
Willy Broese
Verlobte
Stargard i. Pom.

Stargard i. P., April 1926

Dr. S. Siew
Hanna Siew
geb. Waller
zeigen die Geburt ihres Sohnes an

Berlin-Charlottenburg
Riehlstrasse 12

Generalversammlung
Montag, 19. April 1926, abends 8 Uhr

Tagesordnung:
1. Vorlage des Jahresabschlusses.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl von 9 Vorstehern.
4. Neuwahl des Ehrenrats.
5. Neuwahl des stellvertretenden Schützenkommandeurs pp.
6. Erhöhung der Beiträge.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand der Schützengilde

Mitteilung

Meinen lieben Schülern und Schülerinnen zur Nachricht, daß der Unterricht Donnerstag, d. 15. April beginnt. Schul-Prüfungen vorm. — Nachhilfe in allen Schulfächern u. Vorbereitung für höhere Klassen sämtlicher Schulen nachm. — Stunden zur Weiterbildung für Damen u. Herren abends, event. früher. Memel, Börsenstr. 1-4, II, Dangejette, Säuleneingang.

Rabel Marie Ziegler
für höhere Schulen staatlich geprüfte und in Oxford-Paris diplomierte Lehrerin.

Empfehle täglich frisch
geröstete Kaffee's
in bester Qualität und billigster Preisberechnung

Kaffee- und Getreide-Großhandlung
Eduard Skwar
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 43/44

Von Hamburg sind mit D. "Birgit" folgende Güter an Order eingetroffen:
K. & M. 50,88 39 Sad Erbsen 2047 kg
N. R. 6764 1-5 5 Ballen Papier 562 kg
weiss eine Partie Rohheisen 15 000
ohne Zeichen eine Partie Rohheisen 1 ke
X 2 D B 2 div. Nr. 6 Ballen Rohheisen 1189 kg
S. Memel 50 Kisten Sultanas 675 kg
A. E. K. Memel 10 Sad roh. Kaffee 584 kg
E. & Co. Memel 4869 814 Bunde Schaafeln
und Spaten 14 422 kg
C. S. C. V. S. J. J. 7 Kisten Maffaroni und Gurken 98 kg

Die Inhaber der gerichteten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei 11864

Eduard Krause
Börse, Tel. 305/97.

Bekanntmachung

Bei der am 12. März d. J. stattgefundenen Generalversammlung der Memel- und Verli-Allen-Ges. in Memel wurde das Ausschreiben dieser Gesellschaft aus dem **Iduna-Konzern** beschlossen. Der Iduna-Konzern arbeitet infolgedessen wieder wie in früheren Jahren im Memelgebiet direkt und bitten wir unsere verehrten Mitglieder, Freunde und Gönner, sich in allen Versicherungsangelegenheiten an unseren Vertreter, Herrn **Fritz Henning**, Elbauer Straße 30, zu wenden.

Die Sillalldirektion Königsberg i. Pr.
Borber-Rohgarten Nr. 46
Iduna-Haus

Bekanntmachung

Am Mittwoch, den 14. April d. J., findet in Memel der übliche
Bieh- und Pferdemarkt

statt. Die Auktionszeit ist für Klauenvieh auf dem Friedrichsplatz von 6^{1/2} Uhr bis 8^{1/2} Uhr und für Pferde in der Schützenstraße — westliche Seite — vom Schützenhaus nach der Wiener's Promenade ab, von 8^{1/2} Uhr bis 10 Uhr festgelegt.

Außerhalb dieser Zeit darf kein Auktionshandel stattfinden. Auch ist außerhalb der Marktfläche der Handel verboten.

Memel, den 10. April 1926.

Die Stadtwirtschaftsverwaltung.
zu hab. H. W. Siebert
Memel, Dampfstr. 10.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Montag, den 12. April geschlossen.
Dienstag, den 13. April, 7^{1/2} Uhr: 24. Vorstellung im Abonnement
Willys Hochzeitsstag
Schwanz in 3 Akten von Otto Hans Harting und Emil Ferdinand Wallowsky.

Mittwoch, den 14. u. Donnerstag, den 15. April wegen der Vorbereitungen zur Aufführung v. „Kreidetreis“ geschlossen

Freitag, den 16. April, 7^{1/2} Uhr: „Der Kreidetreis“
Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klambund.

Sonntag, den 17. April, 7^{1/2} Uhr: Zum unüberwindlich letzten Male!
Der fröhliche Weinberg
Lustspiel in 3 Akten von Karl Zudmayer.
Sonntag, den 18. April, 7^{1/2} Uhr: „Der Kreidetreis“
Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klambund.

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.
Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.
Schluß der Spielzeit: Sonntag, den 2. Mai

Liedertafel
Seite 8 Uhr
Generalversammlung
Vollzähl. Erscheinen unbedingt erforderlich (4577) Der Vorstand

Liederfreunde
Dienstag 8 Uhr
Gitararbeitende
Haus Schneiderin
empfehlen sich billig. Off. unter 2780 an die Exped. dieses Bl. 14681

Haus Schneiderin
empfehlen sich bill. Off. unter 2771 an die Exped. d. Bl. 14565

Sohn eingefunden
Abauh. gegen Ersatz. der Gebühren bei 4599

Liedtke, Beitrfr. 88
Herren- u. Damenwäsche wird sauber gewaschen u. geplättet. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. 14564

Liedertafel
Seite 8 Uhr
Generalversammlung
Vollzähl. Erscheinen unbedingt erforderlich (4577) Der Vorstand

Liederfreunde
Dienstag 8 Uhr
Gitararbeitende
Haus Schneiderin
empfehlen sich billig. Off. unter 2780 an die Exped. dieses Bl. 14681

Haus Schneiderin
empfehlen sich bill. Off. unter 2771 an die Exped. d. Bl. 14565

Sohn eingefunden
Abauh. gegen Ersatz. der Gebühren bei 4599

Liedtke, Beitrfr. 88
Herren- u. Damenwäsche wird sauber gewaschen u. geplättet. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. 14564

Lexika
f. Latein u. Griechisch
Ziegler, Börsenstr. 1-4

Kammer-Verlängerer
Licht-Spiele

Dienstag ab 5 und 7^{1/2} Uhr
Kapelle A. Krawetz
Lya de Puff
Walter Slezak

Die Liebestragödie eines Siebzehnjährigen
Junges Blut
Oberst Redl
Der Totengräber eines Kaiserreichs

Als das deutsche Heer in Ostpreußen vordrängte, ahnte niemand, daß dieses durch den Hochverräter Redl ermöglicht wurde.

Erst Hindenburgs vernichtender Schlag bei Tannenberg hat die verhängnisvollen Folgen dieses Verrats wettgemacht.

Berdienst ist klein
der Umsatz groß / So werb' ich meine Kunden
Sie stehen bei mir das große Los / Weil stets das Richtige wird gefunden.

Ma n a g e Lit 55, 65, 75 sind unsere Schlagere

C. Wabulat & Co. Nachfl.
Eigene Fabrikation — Neue Straße

Gebrauchte Büromöbel
zu kaufen gesucht. Offerten unter 2772 an die Expedition dieses Blattes. 14574

Ruderboot
sucht zu kaufen 14593
H. v. Zaborowski, Solzstraße 20 b.

Zilsiter Käse
Wir sind rändige Käufer für größere Posten vollfetten Käse
Angebote an **Sauermann & Kayser**, Generalvertretung und Fabriklager Königsberg, Centerstraße 25
Tel. West 51389

3-4-Zimmer-Wohnung
möbliert, mit Küche, Nähe Woltke- od. Elbauer Straße, von sofort zu vermieten. Offerten unter 2738 an die Expedition dieses Bl. 14500

Wohnungen
für den Sommer und dauernd, möbliert auch unmöbliert, hat zu vermieten 14579
E. Franz, Seebad Ränberci.

Großes Vokal-Konzert
des Arbeiter-Gesang-Vereins

Sonntag, den 18. April 1926, abends 7 Uhr im Schützenhaus

Karten-Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck
Preise der Plätze: Lit 1.— und 2.—

Skelbimas
Papildyti rinkiky Sarašai Seimo rinkimui 1926 m. balandžio mėn. 13 ir 14 d. tarpybos valandose (nuo 8 iki 1 val. pirmą ir nuo 3 iki 6 val. popiet) rotušėje (34 kambarys) viešai atskleisti kiekvoniom žūreči.

Klaipėda, 1926 m. balandžio 12 d.

Miesto Taryba

Die **Lietuviška Ceitunga** hat annähernd **4000 Abonnenten**

in den litauisch sprechenden Bevölkerungsteilen des Gebiets

Alle Amtlichen Bekanntmachungen
Vergütungsanzeigen
Geschäftsanzeigen
Familienanzeigen
Kapitalgesuche
Stellenangebote
Stellengesuche
Vermietungen
Mietgesuche
Kaufgesuche
Tiermarkt
Verkäufe

gehören daher in dieses **wirkungsvolle Anzeigenblatt**

Moorbad Pommersche Schweiz
10 Kuranstalten
Anerknt. Badeverwaltung.

Karmittel: Moor, Stahl-, Ficht-, Kiefern-, kohlensäure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nervon- u. Herzleiden.

Verichert Leben und Eigentum
bei dem **Iduna-Konzern**
Halle a. S., Berlin. Ursprung 1854.

Versicherungen aller Art
25 Millionen Goldmark Aktienkapital, Garantiemittel, Grundbesitz usw.

Sillalldirektion Königsberg i. Pr.
Karl Reyerleber, Borber-Rohgarten Nr. 46, Idunahaus.

In Memel vertreten durch:
Herrn **Fritz Hennig**, Elbauer Straße Nr. 30. 1868

Töchter-Heime
in schönster märkischer Landschaft zwischen Wald und Wasser
Preussische Landesleute unter Lehrerinnen und Schwestern

Hoffbauer-Stiftung
Potsdam - Hermannswerder Nr. 41
Säuglingsheim, Kindergarten, Grundschule, Lyzeum, Oberlyzeum, nenen Stills (Univ.-Reife) Frauen-schule mit staatl. Patecht.

Zum Schulanfang!
Knaben-Stiefel, genagelt 16.- 18.- 20.- 22.-
Turnschuhe Größe 27/33 5.- Lit
Sandallen zu billigen Preisen
Schuhwarenhaus
Seitelowik
Thomasstraße 3-5

Die verlorene Welt
sehr interessant u. spannend
Beiprogramm 15088
Erwachsene 1 Lit
Kinder 50 Cent.

Einspanner-Arbeitswagen
Federwagen
Gage
Wagen
Arbeitsfielen
Seu
zu verkaufen 14580
Breite Straße 27

Pianos und Harmoniums
monatliche Teilzahlung
R. Fisch
Libauer Str. 37a

Sehr gut erhalten, mod. Rinderwagen
5. u. 6. J. Def. m. J. erf. in d. Exp. d. Bl. 14606

Schönes Substanz zu haben 14572
Kleinfiedlung 7.

Bekanntmachung
Die ergänzten Wählerlisten für die Seimwahl liegen am 13. und 14. April 1926 während der Dienstrunden (8-1 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags) im Rathaus (Zimmer 34) zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.
Memel, den 12. April 1926
Der Magistrat

Apollo
Montag und Dienstag ab 5 und 7^{1/2} Uhr
Zum letzten Male der große Ufa-Erfolg
Die verlorene Welt
Die Umwelt. Niesentiere im vorstufstuflichen Urwald
Der Herr ohne Wohnung (Im fremden Bett)
Ufa-Lustspiel, 6 Akte mit G. Alexander, M. Lanner
Die elegante Dame, neueste Moden in natürlichen Farben

Apollowoche
Musik W. Lubewig

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 14. April, vormittags 11 Uhr, werde ich in der Libauer Straße 19, anderweitig gepfändete und vorstehend untergefallte
2 Ausstellungsstücke, 1 Warenschrank, 1 Korbgarnitur, 1 Toilettenstiel, eine Schreibmaschine, 1 elektr. Tischlampe, 5 verschiedene elektrische Deckenlampen, 8 Stühle, 1 Trill, 1 Suttapendel, 1 Eimer und 2 Schaufeln und 1 Papierkorb öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Stapputat, Gerichtsbollstieher.

Zwangsversteigerung
Am Dienstag, den 13. d. Mts., nachm. 1 Uhr werde ich bei dem Kaufmann Herrn Jaffe, Fischerstraße 7
1 Klavier (Piano)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
45981
Anskohl, Gerichtsbollstieher.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, den 14. April 1926, vorm. 10 Uhr, werde ich Holstr. 18, an-erweitert gepfändete und in meinem Büro untergebrachte Sachen und zwar:
1 getragenen blauen Anzug, 1 getragenen grauen Anzug, 1 getragenen schwarzen Anzug, 1 getragenen Entwahn, 1 getragene weiß- und schwarze gestreifte Sportboje u. eine eis. Geldtasche, neu öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gronau, Gerichtsbollstieher H. A. Memel

Freiwillige Versteigerung
Mittwoch, den 14. April d. J., nachm. 1 Uhr, Schwiebertstraße 41, über:
2 Bettgestelle mit Matratzen u. Kissen, 1 Kleiderkasten, 1 Wäschekorb, Nachtschisch, 1 Kassetten, 1 Vertikal, Chaiselongue, 6 Leuchtblö, 8 andere Stühle, 1 Regulator, 1 Kassetten, 1 Spiegel, 1 Ausziehtisch, 1 Kassetten, 1 Silber-schrank mit Kristallleuchte, 1 Silber-schrank, 1 Teppich, 1 Blumenständer, kompl. Schlafzimmer (weiß), 1 Nähmaschine (Singer), 6 Gardinen, 2 A. Tische, 1 Küchenbüfett, 2 Kassetten und Stühle, 1 Eisigkranz, 2 Speisekörbe, 1 Gasföner u. ein Gaslampe, 1 Gasföner, m. Tisch, 1 Bettmatrasen, m. Bante, diverse Küchens- und Wirtschaftssachen.
45886
M. Edelmann, Auktionator, Friedr.-Wilh.-Str. 1.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
Schriftföher
Schriftföher-Lehrling
Druckerlehrling
Bürohaus Kurt Siebert & Cie.

Schneider
welche selbständig Lagerarbeiten anfertigen können, wollen sich unter 2789 bei der Exped. d. Bl. melden. 1452

Lehrling
mit guter Schulbildung für hiesiges größeres Expeditionsbüro gesucht. Off. unter 2782 a. d. Exped. d. Bl. 11863

Kassiererin
welche mit Schreibmaschine vertraut ist, sucht zum 1. Mai 14587
Henry v. Zaborowski, Holzstr. 20 b.
Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

Für größeres gewerbliches Unternehmen wird ein
kaufmännischer Lehrling
mit guter Schulbildung (mögl. Einjährigen-Zeugnis) zum baldigen Eintritt gesucht. Sorgfältige Spezialausbildung in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Direktor. Ausführliche schriftliche Verordnungen unter 2692 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Memel, den 3. April 1926.
Amtsgericht
ges. Ernst. 11869

Konkursverfahren
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Pielkops** in Memel wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Memel, (1878) den 7. April 1926.
Das Amtsgericht ges. Ernst.

Hühneraugen
Dornhaut, Korkeln und warzen befehtigt schnell, sicher, schmerzlos und gefahrlos.
Wirkungsvoll bewährt.
Nervlich empfohlen. Packung Lit 2.—. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukuröl-Fußbad. Packung Lit 1.75.
Meinberretung in d. Fabriklager für Memelgebiet und Litauen: **Hans Megallis**, Memel, Wiensauerstraße 21. 1902

Tapeten
zur bei **P. K. O.**
Pierach Kunt & Co

Feuerlöschapparat
"Minimax" 120 Lit.
Karte Wasser von 600 Liter 20 Lit.
Zelt-fächer u. Rhein-weinflaschen 10 Lit je Duzend und eine Flaschenfüll-lage zu haben 14571
Töpferstraße 19
Febr. 677.

Zwangsversteigerung
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemein-schaft die in Anhebung des in Memel, Ober-strasse 28, belegenen, im Grundbuche von Memel Bd. 35, Bl. 1046 eingetragenen Grund-stücks bezieht, soll dieses am 7. August 1926 vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebüdes in Memel gerichtlich ver-steigert werden.
Eingetragene Eigentümer am 21. April 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungs-vermerkes: Die in Gütergemeinschaft verheirateten Eheleute Welz, nämlich der verstorbene Arbeiter Wil-helm Welz und seine Witwe Wilhelmine Welz, geb. Wisbar, in Memel.
Grundstücksbe-schreibung: Un-vernünftiges Gebäudes-grundstück, zuletzt (im Dezember 1925) ge-schätzt auf 4200 Lit; jährliche Gebäudes-steuer 22,40 Lit.
Gebüdesbeschrei-bung: Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, Holzstall und Abtritt.
Rechte, die bei der Feststellung des ge-ringsten Gebots be-rücksichtigt werden sollen, sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Ver-steigerungsvermerkes nicht ersichtlich waren, ipso iure in Ver-steigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geb-oten anzumelden und wenn der Antragsteller widerprüchlich glaubhaft zu machen, widrigen-falls sie bei der Fest-stellung des geringsten Gebots nicht berück-sichtigt und bei der Ver-steigerungserlöses den übrigen Rechten nachge-setzt werden.
Diejenigen, welche ein-der Versteigerung ent-gegenstehendes Recht haben, werden aufge-fordert, vor der Er-teilung des Zusch-lags die Aufhebung oder einwillige Ein-stellung des Verfahrens herbeizuföhren, widri-genfalls für das Recht der Versteigerungser-lös an die Stelle des ver-steigerten Gegen-standes tritt.
Memel, den 3. April 1926.
Amtsgericht
ges. Ernst. 11869